

St. Peters Bote,  
die älteste deutsche katholische Zeitung  
in Canada, erscheint jeden Mittwoch zu  
Muenster, Sask., und folgt bei Voraus-  
bezahlung:  
\$2.00 pro Jahrgang.  
Einzelne Nummern 5 Cts.  
Anzeigen werden berechnet zu  
50 Cents pro Zeile einpaltig für die  
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für  
nachfolgende Einrückungen.  
Falschungen werden zu 10 Cents pro  
Zeile wöchentlich berechnet.  
Werbungsanzeigen werden zu \$1.00  
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00  
pro Zeile jährlich berechnet. Absatz bei  
großen Aufträgen gewährt.  
Jede nach Ansicht der Herausgeber  
für eine kritikal-fachliche Familien-  
zeitung unpassende Anzeige wird unbed-  
ingt zurückgewiesen.  
Man adressiere alle Briefe u. s. w. an  
ST. PETERS BOTE,  
Muenster, Sask., Canada.

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung in Canada, wird mit Empfehlung des höchsten Bischofs Pascal von Prince Albert und des  
höchsten Erzbischofs von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote,  
the oldest German Catholic news-  
paper in Canada, is published every  
Wednesday at Muenster, Sask. It is  
an excellent advertising medium.  
SUBSCRIPTIONS:  
\$2.00 per year, payable in advance.  
Single numbers, 5 cents.  
ADVERTISING RATES:  
Transient advertising 50 cents per  
inch for first insertion, 25 cents per  
inch for subsequent insertions. Read-  
ing notices 10 cents per line. Dis-  
play advertising \$1.00 per inch for  
4 insertions, \$10.00 per inch for one  
year. Discount on large contracts.  
Legal notices 12 cts. per line nonpa-  
red 1st insertion, 8 cts. later ones.  
No advertisement admitted at any  
price, which the publishers consider  
unsuitable to a Catholic family paper.  
Address all communications to  
ST. PETERS BOTE,  
Muenster, Sask., Canada.

13. Jahrgang, No. 26. Muenster, Sask., Mittwoch, den 9. August 1916. Fortlaufende No. 650.

## Vom Weltkrieg.

Freignisse von hervorragender  
Bedeutung sind in der vergangenen  
Woche nicht vorgefallen. In fürcht-  
bar grimmigem Ringen gegen einen  
sich mit verzweifelter Hartnäckigkeit  
wehrenden Gegner haben die All-  
iierten an der Ost- wie an der West-  
front einige geringe Terraingewin-  
ne gemacht, die jedoch unter großen  
Verlusten erkauft wurden. Der  
gewaltige gemeinsame Anprall der  
Alliierten an beiden Fronten hat  
sich schon lange in eine Reihe von  
erbitterten Einzelkämpfen aufge-  
löst. Diese werden besonders an  
der Westfront mit beispielloser Wut  
und Hartnäckigkeit geschlagen. Mehrere  
Örtlichkeiten wurden im Laufe  
der Woche drei- bis viermal genom-  
men und wieder verloren, so z. B.  
Boziers, Fleury und das Thiaumont-  
Berk vor Verdun.

In Deutsch-Ostafrika haben die  
Briten und die Belgier verschiedene  
Erfolge zu verzeichnen, doch sind sie  
nirgends in das Herz der Kolonie  
vorgezogen, sondern sie operieren  
immer noch in der Nähe der Gren-  
zen. Wenn man bedenkt, daß die  
Kolonie schon seit zwei Jahren vom  
Mutterlande abgeschnitten ist, und  
es ihm unmöglich ist, von auswärts  
Kriegsmittel zu beziehen, so kann  
man nur die höchste Achtung hegen  
für die Tapferkeit und Ausdauer  
der dort anwesenden Deutschen.

Die Beppeline haben verschiedene  
Male England neue Besuche abge-  
stattet. Obwohl sie, wie es scheint,  
in größerer Zahl kamen, sollen sie,  
nach den englischen Berichten, keinen  
größeren Schaden angerichtet haben.

Eine Ueberfischung bildete der  
türkische Angriff auf den Suezkanal.  
Derselbe wurde mit 14,000 Mann  
unternommen. Zugleich wurden  
die Schiffe im Kanal durch Flug-  
zeuge angegriffen. Wenn auch die  
amtlichen Berichte sagen, daß kein  
Schaden angerichtet wurde, so ist  
für dieses Intermezzo sehr störend  
für die Schifffahrt auf dem Kanal,  
welche sich solange nicht sicher fühlen  
kann, als die Angreifer nicht weit  
weg vom Kanal gejagt sind.

London, 28. Juli. — Eine der  
fürchterlichsten Schlachten des Krie-  
ges ist heute auf der fünfmeilen-  
langen Boziers-Longueval im Gan-  
ge, um welche Stellungen Engländer  
und Deutsche seit länger denn  
einer Woche blutig kämpfen. Die  
britischen Truppen fahren trotz des  
verzweifeltsten Widerstandes des  
Gegners fort, an Terrain zu gewin-  
nen. Mit ihrer ganzen schweren  
Artillerie und den herbeigekommenen  
Verstärkungen erprobter Truppen  
machen die Deutschen jeden Schritt  
Land freitrag. Die Deutschen sind  
vollständig aus dem Delville-Ge-  
holz, einem festungsähnlichen Boll-  
werk, getrieben. Die Briten setzten  
ihre Angriffe auf das von den Deut-  
schen besetzte Longueval fort, wobei  
es zu schwerem Blutvergießen  
kam. Briten, Franzosen und  
Deutsche bringen ihre gesamte an-  
derwärts entbehrende Artillerie in  
dem 40 Meilen weiten Kampfe in  
der Picardie zur Front.

Berlin, 28. Juli. — Die vierte  
deutsche Kriegsanleihe ist zum vol-  
len Betrage von 10,000,000,000  
Mark in Bargeld einbezahlt worden.  
Das von Kriegspartikeln gegen  
Bürgerschaft getriebene und auf  
Anleihe angelegte Geld belauft sich  
nur auf 6% des ganzen Betrages  
der Anleihe.

London, 29. Juli. — Die Öfen  
sive der Alliierten in der Picardie  
trat heute in den zweiten Monat  
ihrer Dauer, und eine fürchterliche  
Artilleriebeschleuderung wüthete auf dem  
größten Teil der Linie. Das Ver-  
halten ist klar und die großen englischen  
Geschütze richten in die fürchterlichen  
Veranstaltungen in den deutschen Stellungen  
an. Man glaubt, daß die Deut-  
schen diesmal einem Angriff der  
Engländer durch einen Gegenan-  
griff zuvorkommen werden. Ber-  
lin meldet die Abweisung britischer  
Angriffe im Raum von Boziers.

Washington, 29. Juli. — Die  
Entscheidung des Bundesgerichts  
in dem „Appam“-Fall zu Gunsten  
der britischen Eigentümer bringt  
die Bundesregierung vor die Fra-  
ge, was mit Leutnant Berg und  
seiner Priemannschaft geschehen  
soll, welche das Schiff hier in Zi-  
cherheit brachten. Jedenfalls steht  
ihnen Internierung bevor. Im  
Staatsdepartement glaubt man, daß  
der Fall zu weiterer Entscheidung  
vor das Bundes-obergericht ge-  
bracht werden wird. Im Appell-  
Falle verbleibt das Schiff in Obhut  
der Bundesregierung. Dadurch  
wird der Befahrung auch die ge-  
wöhnliche Möglichkeit entzogen, das  
Schiff zu verladen.

Wien, 29. Juli. — Amtlich wurde  
seitens des k. u. k. Generalstabes  
heute verlautbart: „Starke italia-  
nische Angriffe mit Artillerie und  
Infanterie, welche gestern  
von 7 Uhr morgens bis 2 Uhr  
nachmittags südwestlich von Pone-  
deggio unternommen wurden, wur-  
den sämtlich zurückgewiesen. Die  
Italiener erneuerten dann mit neu-  
en Streitkräften ihre schweren An-  
griffe bis 11 Uhr abends, jedoch  
hielten unsere braven Truppen alle  
Stellungen.“

Berlin, 29. Juli. — Die Kämpfe  
an der Strobonsa-Bygoda-Linie,  
wo Bayern den Russen gegenüber-  
stehen, verliefen vollständig zu un-  
seren Gunsten. Ausfälle Angriffe  
gegen die Streifenlinie Graiv. Both-  
mers bei Monasterevka brachen  
unter unserem Feuer zusammen,  
wobei der Feind schwere Verluste  
erlitt.

Berlin, 29. Juli. — Das franzö-  
sische Kriegsgericht in Martillee  
verurteilte am 18. Mai eine Frau  
mit Namen Fiabi wegen Hochver-  
rats und Spionage zum Tode. Die  
Verurteilung hat den Appell  
zurückgewiesen und damit ist das  
französische Todesurteil gegen die  
Frau rechtskräftig geworden.

London, 30. Juli. — Wie Wien  
meldet, kam die russische Stütz-  
linie vor der zweiten österreichischen  
Linie östlich von Linnacz zum Still-  
stand. Diese Örtlichkeit liegt 14 Me-  
ilen südöstlich von Stamselau.

Berlin, 30. Juli. — Der „Lokal-  
Anzeiger“ meldet einen großen  
Wander in Petersburg, dem auch  
die berühmten Lunin-Kanonen-  
fabriken und andere Etablissements  
zum Opfer fielen. Eine Prücke  
über die Newa, sowie 12 große  
Dampfer, darunter mehrere trans-  
atlantische, verbrannten, wie die  
Zeitung meldet.

Berlin, 30. Juli. — Amtlich:  
Das feindliche Artilleriefeuer zwi-  
schen der Anze und der Somme  
hat sich bis zu einer unbeschreib-  
lichen Heftigkeit gesteigert. Briti-  
sche Angriffe bei Boziers und auf  
Longueval blieben erfolglos. Süd-  
lich der Somme und östlich der  
Maas fanden schwere Artilleriege-

schichte statt. Armeegruppe Hinden-  
burg: Starke feindliche Abteilun-  
gen wurden durch unser Trommel-  
feuer gehindert, die Tana zu frei-  
geben. Unsere Ritter griffen Osten  
bahnanlagen der Linie Willeta Wo-  
lodetino an, wobei drei  
mit Trümpfen besetzte Bahnhöfe er-  
folgreich bombardiert wurden, wäh-  
rend Ritter der Armee des Prin-  
zen Leopold die Bahnlinie von Pe-  
gornezu und Dorodnya in Brand  
schickten. Angriffe, welche die All-  
iierten gestern Abends südlich von Stro-  
bowa ausführten, brachen unter  
unserm Feuer vollständig zusam-  
men. Armeegruppe Umjingen:  
Die Stärke der feindlichen Angriffe  
ist noch immer am Zunehmen. Die  
selben dehnen sich mit einigen Aus-  
nahmen auf einer Linie vom Sto-  
chod bis weithin Beretso aus.  
In den meisten Fällen gingen die  
Angriffe infolge unseres Trommel-  
feuers in die Flucht, wobei der  
Feind reichhaltige Verluste erlitt.  
Wo immer es den Russen gelang,  
zu unsere Stellungen einzudringen,  
wurden sie entweder durch Gegen-  
angriffe bald wieder hinausgewor-  
fen oder beim Rückzug zurückgetrie-  
ben. Während der Nacht gelang  
es unseren Truppen, die östlich der  
Biegung des Stochod operieren-  
den feindlichen Vorposten zurückzu-  
erobern.

London, 31. Juli. — Großbritannien  
meldet während des Monats  
Juli auf sammtlichen Schlachtfel-  
den betragen 7084 Offiziere und  
32,591 Mannschaften.

Washington, 31. Juli. — Die  
Karte an England betriebs der  
Schwarzen Linie, welche gestern  
veröffentlicht wurde, enthält zwar  
nicht die Schärfe, welche man er-  
wartet hatte, gibt der jenseitigen  
Regierung jedoch unzweifelhaft zu  
verstehen, daß, falls nicht Wandel  
gekraftet wird, ernsthafte Folgen  
entstehen könnten.

Wliska, 31. Juli. — Sobald die  
Ernte eingebracht und geerdnet  
ist, werden die deutschen Heere  
buchstäblich vom feindlichen Gebiet  
leben können. Ein Korrespondent  
der „Morgenpost“ Prese, welcher  
hundert von Weilen durch das  
eroberte Land reiste, konnte kein  
Stückchen Ackerland entdecken, das  
nicht bestellt war.

Berlin, 31. Juli. — Massenang-  
riffe der Russen gegen die Stel-  
lungen des General von Umjingen  
hiefen in fast eine Niederlage des  
Feindes aus, dessen Reihen beim  
Ansturm niedergebrogel wurden.  
Den Hauptdruck versuchte der  
Gegner in diesem Raum auf beiden  
Seiten der Kowel-Sarny-Linie zu  
setzen. Zwischen Witowiec und Tuga  
und auf beiden Seiten der Tuga  
auszuwahren. Die Russen, welche  
in die deutschen Linien bei Jareze  
südlich von Stobischwa eingedrungen  
waren, wurden wieder daraus  
vertrieben, wobei, wie bis jetzt fest-  
gestellt ist, 1889 Gefangene, darunter  
9 Offiziere, gemacht wurden.

Berlin, 31. Juli. — Die englischen  
Angriffe bei Boziers und Longueval  
hielten gestern den ganzen Tag  
an und begannen am frühen Mor-  
gen auf der Linie zwischen Longueval  
und der Somme mit wenigstens  
sechs Divisionen (120,000 Mann).

Zwischen Boziers und Longueval  
hielten den Tag über unsere Reser-  
vemengewehe den Feind in Schach.  
Infanterie und lokale Sturmangriffe am  
Abend wurden abgewiesen. Ueberall erlitt  
der Feind die schwersten und blutig-  
sten Verluste, ohne auch nur einen  
Fuß weiten Boden zu gewinnen.  
Handgegriffe verließen, stets zu  
unseren Gunsten. Nach machten  
von 12 Divisionen und 700 Maschin-  
gewehren zu Gefangenen und erbeuteten  
13 Maschinengewehre. Südlich der  
Somme fanden nur Artilleriege-  
schichte statt. In der Gegend von  
Fumay in der Champagne brach  
ein französischer Angriff unter unter-  
em Feuer zusammen. Vor Verdun  
arbeitete das Artilleriefeuer von  
unserer Seite aus. Südlich  
von Thiaumont fanden Geschütze mit  
Handgranaten statt.

London, 1. Aug. — Während die  
Armeen in der Picardie nach den  
jardetischen Kämpfen des letzten  
Monats sich heute eine kurze Halt-  
gönnten, ging es vor Verdun wie-  
der desto schlimmer her, indem die  
Deutschen ihre Angriffe in tollküh-  
ner Weise erneuerten. Division an  
Division wurde während des Tages  
zum Sturm auf die vorrückenden  
Verteidigungswerte der Festung  
vorgehrt. Die Deutschen erlangten  
auf einer Linie von 3 Meilen und  
erstreckte sich westlich von Thiaumont  
bis in die Gegend von Fumay. Zum  
am Abend erneuerten die Deutschen  
von Neuem ein heftiges Bombardement  
fast längs der ganzen nordöst-  
lichen Front von Verdun. Wäh-  
rend des späten Nachmittags voll-  
führten die Deutschen einen Angriff  
auf der kurzen Linie welche den  
Chenois und Chapitte-Kopf um-  
faßt und sich bis in den Raum von  
Vauz ausdehnt. Es gelang den  
Deutschen, vorgehobene Positionen der  
Chenois-Verteidigungs-Linie zu  
nehmen.

London, 1. Aug. — Amtlich wurde  
über die Operationen in Mesopotamien  
bekannt gegeben: „Am Freitag  
fanden verschiedene Patrouillenge-  
schichte statt, bei denen die keuer-  
ländische berittene Kavallerie dem  
Feinde Verluste von 50 Mann be-  
brachte. Unsere Verluste waren  
sehr gering.“

London, 1. Aug. — Der italieni-  
sche Dampfer „Lapido“, 1977  
Tonnen, ist nach einer bei Livorno  
eingetretene Explosion versunken.

Wien, 1. August. — Zunächst  
und westlich von Wats hat der Feind  
in seinen südlichen Angriffen eine  
Paule eintreten lassen. An der  
nordöstlichen Front, südlich der  
Prinet, wurden während des Mo-  
nats Juli 90 Offiziere und 18,000  
Mannschaften gefangen, sowie 20  
Maschinengewehre erbeutet. An  
große bei Wolodjnow nordlich von  
Kolekawa wurden abgeschlagen.

Berlin, 1. Aug. — Aus einem  
Bericht der deutschen Admiralität,  
in dem die Verluste beider krieg-  
führenden Parteien verglichen  
nebeneinandergestellt werden, ist  
auch ersichtlich, daß die Central-  
macht 1,303 Handelsschiffe mit  
2,571,000 Tonnengehalt versenkte.

Berlin, 1. August. — Nach dem  
fürchterlichen Angriff am Sonntag  
nordlich der Somme fanden nur  
schwere Kämpfe auf beschränktem  
Terrain statt. Britische Truppen,  
welche eine schmale Front westlich  
von Fourceu-Walde durchbrochen  
hatten, wurden wieder von dort  
vertrieben. Ein feindlicher Angriff  
in der Gegend von Marepas, der  
sich achtmal schnell wiederholte,  
war ein ganzer Misserfolg. Nord-  
lich der Somme wurden gestern  
Abend die Franzosen wieder von  
dem Moncau-Landgut und gegen  
Umgebung vertrieben. Am rechten  
Maasufer, besonders im Raum

von Thiaumont und Fleury, fanden  
heftige Artilleriekämpfe statt. Nord-  
lich von Fleury zerstörten wir durch  
Bombardierungen eine feindliche  
Stellung auf einer Breite von 200  
Yards und machten eine Anzahl  
Gefangene.

London, 2. Aug. — Der Kampf  
nordöstlich von Verdun hat auf einer  
Breite von sechs Meilen ununter-  
brochen an. Am südlichsten ist  
das Artilleriefeuer im Raum von  
Chapitte und Chenois.

London, 2. Aug. — Das Kriegs-  
ministerium erteilt heute Morgen  
folgende kurze Bekanntmachung:  
„Am Donnerstag kurz nach Mitter-  
nacht freuzten feindliche Luftschiffe  
langs der östlichen Front. Die  
Anzahl wurde noch nicht bestimmt.  
Die Bomben wurden an ver-  
schiedenen Punkten abgelassen. Die  
Verluste sind gering.“

London, 2. Aug. — Lord Roberts  
hat, Minister für Kriegswesen,  
den Mitgliedern des Unterhauses, daß  
144 Fahrzeuge, welche die Flotte  
südlicher Front tragen, in briti-  
schen Häfen, 12 in französischen, 20  
in italienischen und 20 in amerikanischen  
Häfen beurlaubt worden sind.  
Alle in britischen und amerikanischen  
Häfen weggenommenen Schiffe  
sagen er, werden nun benutzt. Der  
Minister gab ferner an, daß auch  
eine große Anzahl Schiffe auf der  
See getapert wurden, und daß Por-  
tugal 71 feindliche Dampfer und  
drei Segelschiffe beurlaubt hatte.  
Die letzteren werden benutzt, sobald  
die nötigen Reparaturen beendet  
sein werden.

Petersburg, 2. Aug. — Im Raum  
von Broda hat die schwere Artillerie  
des Feindes die Stadt Broda und  
die Uebergänge der Wolowinka  
bombardiert. An den meisten  
Stellen dieser Front dauern ver-  
zweigte, blutige Kämpfe an. Der  
Feind macht die gewaltigsten An-  
strebungen, sich auf dieser West-  
front zu behaupten. Mit  
diesem Zweck im Auge zieht der  
Feind aus allen Abteilungen alle  
verfügbaren Verstärkungen heran,  
sogar einzelne Regimenter.

Berlin, 2. Aug. — Die Tiberie  
Seeregierung meldet: „Kurdish  
des Somme, von Marepas bis  
zum Fluvie, machte der Feind am  
Abend verschiedene Angriffe gegen  
das Moncau-Landgut. An der  
Westfront über Landströme drang  
der Gegner bis in unsere zerstör-  
ten Schützengruben und zwar unter sehr  
schweren Verlusten. Südlich der  
Somme fanden bei Bellon auf  
Chenois lokale Kämpfe statt. An  
den rechten Ufer der Maas nord-  
westlich und westlich der Thiaumont  
Werte haben wir einige Erfolge zu  
verzeichnen. Wir erklimmen einen  
Hugel sowie einen Anprall  
nordöstlich von Fort Souville unter-  
trieben die Franzosen auf ver-  
schiedenen Punkten zurück. Wir mach-  
ten dabei 19 Offiziere und 11  
Mann zu Gefangenen und erbeute-  
ten 11 Maschinengewehre. Der  
feindliche Front: Südwestlich von Fumay  
ertrugen russische Operationen sich  
auf beiden Seiten des Stobel-See  
bis in die Gegend von Lubekow  
zum Stochod. Zahlreiche Angriffe  
sind jedoch keine Erfolge  
mehrere russische Angriffe auf den  
Stochod-Kopftrupp nordöstlich der  
Kowel-Kowno-Eisenbahn brachen  
unter unserem Trommelfeuer zu-  
sammen. Wiederholt verlor der  
Feind, unsere Stellungen zwischen  
Witowiec und Tuga ohne Ansehen

des Verlustes an Menschenleben zu  
machen. Alle Bemühungen waren  
vergeblich. Große feindliche An-  
griffe westlich von Witowiec auf  
der Straße in Richtung der Wolowin-  
schen Armeegruppe zehnten Mi-  
serfolge.

Wien, 2. Aug. — Das italienische  
Landboot „Giulio Pallino“ ist  
im nordlichen Teil des Adriatischen  
Meeres von den Feindern ge-  
tapert und nach dem Krieges  
Folge abgeschossen worden. Das Land-  
boot ist nahezu unbeschadet, und  
eine aus 21 Mann bestehende Be-  
satzung geriet in Gefangenschaft.  
Eingehalten über die Kapazität  
wurden bisher nicht bekannt ge-  
geben.

Wien, 3. Aug. — Nach zwei-  
wöchigen Proben sind die Reichs-  
abgeordneten Gehr, Brunwald, Woy-  
na und Kretschitzlich beurlaubt  
worden, gemeinsam mit dem des  
Landes entlassenen Prof. Malarek  
Hochberater beurlaubt zu haben. Gehr  
wird zu 6 Jahren Gefängnis ver-  
urteilt, Brunwald zu 5 und Woy-  
na wie Kretschitzlich zu einem Jahre.

London, 3. Aug. — Der russi-  
sche Volkstribunal-Akt Colman wurde  
wegen Landbesitzes und An-  
nehmung zum Ärmel heute morgen  
9 Uhr in dem Hof der Felton-Ge-  
richtshaus durch den Strang vom  
Leben zum Tode befördert. Er  
hat gelehrt, daß der Feind die  
katholischen Priester James Mc-  
Carroll. Aus dieser Rache wurde  
auch bekannt, daß Colman am  
28. zum katholischen Glauben  
übergetreten war.

London, 3. Aug. — Die britischen  
Dampfer „Britannia“ (3487 Tonnen),  
„Highgunter“ (2900 T.) sowie der  
Schoner „Zantow“ (117 T.) wur-  
den von Landbooten versenkt.

London, 3. Aug. — Ueber die  
Stamm in Teutsch-Ostafrika wurde  
heute folgende amtliche Mitteilung  
ausgegeben: „Oberleutnant Kun-  
denort erbeutete im letzten Kampf  
am 20. im Topka 4000 Stück  
Kuhfleisch.“ Weiter östlich hat Ge-  
neralmajor Boshes das Land süd-  
lich von der Handara-Bahn vom  
Feind beurlaubt. Der General  
Boshes ist gefangen worden.  
London, 3. Aug. — Die italieni-  
schen Dampfer „Mantova“ und „Rim-  
bra“ wurden im Mittelmeer von  
Landbooten versenkt.

Berlin, 2. Aug. — Das Artillerie-  
feuer zwischen Anze und Somme  
hat auf einen entsetzlichen feind-  
lichen Angriff überlassen. Unsere  
Angriffe unter unserem Feuer zu  
sammen. Zwischen Marepas und  
der Somme gingen die Franzosen  
zwischen Wal zum Stogen vor, doch  
blieben mit Verlusten bei Tage. Mit  
gelang es dem Gegner, in der Gegend  
von Marepas auf die einen angrif-  
ferische Anprall einzubringen. Süd-  
lich der Somme bei Fourceu und  
Chenois wurden verschiedene Angrif-  
fe abgewiesen. Am rechten  
Ufer der Maas vollführten die Fran-  
zosen mit großen Kräften wichtige  
Angriffe gegen den Fortwichel  
und auf einer weiten Front zwischen

(Fortsetzung auf Seite 8)



### Der Roman eines Jesuiten.

Aus dem Französischen überlegt von P. Christophorus, S.S.

Fortsetzung.

Veronttirt legte seine Hand auf das Herz des Toten, und als er überzeugt war, daß Herr Durand wirklich aufgehört hatte zu leben, ging er mit ihm eine große Veränderung vor. Der Mann, der eben noch gerade so sah und aufgeregt gewesen war wie der Sterbende selbst, hatte plötzlich seine frühere Kaltblütigkeit wieder erlangt. Er versicherte sich, daß Niemand im Nebenzimmer war, machte dann sorgfältig die Türe zu, und ging zum Schreibtisch Herrn Durands, wo er alle Papiere an sich nahm die er noch in dem Fache vorfand wo die Banknoten gelegen hatten. Nun untersuchte er die Schriftstücke eines nach dem andern, um zu sehen welche ihm von Nutzen sein konnten, und ließ sie in seiner Tasche verschwinden. Hierauf verschloß er die Schublade und tat den Schlüssel wieder unter das Kopfkissen zurück. Abermals versicherte er sich, daß Niemand Kunde seiner Schandtaten gewahren würde; überall schaute er hin, um ja sicher zu sein, daß er nicht die geringste Spur zurückgelassen hatte. Nur das Gittergitter schien ihn zu beunruhigen. Vielleicht konnte man merken, daß er eine viel größere Quantität herausgeholt habe, als vorgeschrieben war. Doch nein; es ist beinahe noch ganz voll, und er hat von dieser Seite nichts zu befürchten. Seine Maßregeln sind gut getroffen; nun heißt es nach Hilfe rufen.

Er schob seinen linken Arm unter den Kopf des Toten, ergriff mit der anderen Hand den Schellenzug und rief vier bis fünfmal heilig daran. Die Dienerschaft stürzte ins Zimmer. „Schnell“, rief er ihnen entgegen, „beilich euch doch! Herr Durand hat soeben eine furchtbare Krise gehabt. Raus, bereite die Tropfen.“

„Sie haben sie ihm noch nicht verabreicht?“

„Ich hatte nicht Zeit dazu; er machte solch gewaltige Anstrengung aus dem Bette zu springen, daß ich ihn kaum zurückhalten konnte.“

Die Wärterin machte sogleich den Trank zurecht und näherte sich dem Bette, um ihn dem Kranken einzugeben, aber sie prallte mit einem Schrei zurück: „Mein Gott, er ist tot!“

„Tot! Glauben Sie wirklich?“

„O, ich bin sicher“, jammerte die Wärterin, „er ist bereits gestorben.“

Entsetzt ließ sich Veronttirt in einen Sessel fallen und presste die Hände vors Gesicht.

„Tot! ... Armer, armer Freund! Mein Gott, es ist ja nicht möglich! Schnell, holt den Arzt! ... Es kann ja noch Rettung für ihn sein!“

Als der Arzt kam, konnte er nur bestätigen daß alles vorüber war. Herr Durand hatte aufgehört zu leben. Der Bankier sah noch immer da, schmerzlich betroffen von dem schnellen und grausamen Tod seines Freundes. Als der Arzt ihn darüber befragte, was sich im letzten Augenblicke zugefallen habe, sagte er ganz bestimmend: „Ach, ich habe leider keinen Grund, die Wahrheit zu verkennen. Herr Durand starb an Vergiftung.“

„Das ist bedenklich für Sie, mein Herr“, sagte der Arzt. „Sind Sie dessen sicher, was Sie da behaupten? Wenn ein Verbrechen begangen wurde, müßte ich sofort ...“

„Es wurde kein Verbrechen begangen“, Doktor, nicht in dem Sinne wie Sie es aufzufassen. Der Unglückliche hat Selbstmord begangen ... Heute Morgen, gleich nachdem Sie fort waren, ließ er mich rufen. Wir waren eng befreundet und ich eilte sofort an sein Krankenlager, denn er nannte mich seinen besten Freund und setzte das größte Vertrauen in mich. Ich blieb länger als eine halbe Stunde bei ihm, wir sprachen ausführlich von seinen Angelegenheiten, und da er von seinem nahen Tode sprach, bemühte ich mich, ihn von diesem Gedanken abzubringen, und sagte ihm, daß Ihre Geschäftlichkeit und Hingabe stärker sein würden als seine Krankheit. Er aber antwortete mir darauf: Nein, er kann meine Krankheit nicht kurieren, weil er deren Natur und Ursache nicht kennt; ich allein weiß die Wahrheit, doch habe ich nicht davon reden wollen ... Ich habe mich vergiftet.“

„Dies, Doktor, hat er mir anvertraut.“

„Ich vermutete so was, Herr“, antwortete der Arzt, „und die Behandlung die ich anordnete hatte nur den Zweck, die Wirkung des Giftes zu bekämpfen.“

„Ich bin überzeugt davon“, fuhr Veronttirt fort, „und es war meine Absicht Sie aufzusuchen, um Ihnen die Ursache der Krankheit mitzuteilen, damit das Leben meines Freundes womöglich noch gerettet werden könne. Doch ehe ich noch dazu kam wurde er plötzlich von einer furchtbaren Krise befallen. Ich beilich mich ihm den von Ihnen verordneten Trank zu verabreichen, fand aber nicht Zeit dazu, denn er versuchte mit aller Gewalt sich aus dem Bette zu werfen, und ich mußte dies zu verhindern suchen. Dieses dauerte vielleicht einige Minuten, bis ich endlich Gelegenheit fand, den Schellenzug zu ergreifen. Die Dienerschaft kam, und erst durch die Wärterin wurde ich darauf aufmerksam gemacht, daß er seinen letzten Atemzug getan hatte ... Ich hielt mir noch die Leiche meines Freundes in meinen Armen.“

„Die Symptome die ich heute Morgen konstatirte, und den augenscheinlichen Widerwillen den er zeigte, mir auf meine Fragen zu antworten, zwangen mich anzunehmen, daß es sich hier um einen Selbstmordversuch handelte“, bemerkte der Arzt. „Aber ich kann nicht begreifen, was ihn zu einem solchen Schritt verleitet haben konnte.“

Herr Durand war in jeder Beziehung ein Blutsverwandter; hatte eine sehr ehrenvolle Stelle, ein solches Vermögen, zwei reizende Kinder ...

„Herr Doktor, in Sache des Vermögens weiß man nicht immer die Größe seines Eigenen, und niemals die eines Anderen.“

„Aber dieser Aufwand ...“

„Verborg einen vollständigen Ruin, oder um genauer zu sprechen, hat diesen Ruin herbeigeführt. Ich war kein Bankier, seit langem wußte ich, daß er tief in Schulden steckte, und heute Morgen gelang es mir, daß von seinem ganzen Vermögen, welches wirklich tollstahl war, ihm gar nichts mehr übrig blieb.“

„Ich begreife nun alles; er hatte nicht den Mut, den Kampf weiter zu führen, und dennoch wäre es seine Pflicht gewesen am Leben zu bleiben, schon seiner Kinder wegen.“

Es bleibt ihm ja sein Gehalt. Er hätte den Stand seiner Verhältnisse noch geheim halten können, und so hätte er Zeit gewonnen um seine Kinder gut unterzubringen. Seine Tochter verheiratet, sein Sohn in einer guten Stelle, hätte er den Ruin nicht mehr zu fürchten brauchen ...“

„Er fühlte nicht die Kraft in sich, den Verlust seines Vermögens und seiner gesellschaftlichen Stellung zu ertragen; angefüllt von Mißgeschick mangelte es ihm an Energie und er verlor den Kopf.“

„Ach bedauere seine armen Kinder.“

„Ich habe nun meine Pflicht zu erfüllen. Da er eines gewaltigen Todes starb, muß ich bei der Behörde Anzeige machen.“

„In Sie ihre Pflicht, Herr Doktor. Ich gebe auf einige Augenblicke nach Hause um einige Befehle zu geben, die ich dann wieder zurück, da ich den traurigen Auftrag erfüllen muß, seinen Sohn und seine Tochter auf den doppelten Schlag, der sie trifft, vorzubereiten. Die Leute hier wissen meine Adresse, sollte man mich brauchen ehe ich zurück bin, so kann man mich leicht holen lassen.“

Zu Hause angekommen verschloß sich Veronttirt in sein Privatzimmer und warf alle Papiere, die er aus der Schublade seines Freundes gestohlen hatte, auf seinen Schreibtisch. Sich auf einen Stuhl niederlassend blieb er einige Zeit ganz unbeweglich, den Kopf geneigt, den Blick ganz starr.

„Mordmörder und Dieb!“ sagte er endlich. „Was habe ich getan? Großer Gott!“

Dann schloß plötzlich aufraffend fuhr er fort: „Ich habe getan, was alle anderen tun, die zum Ziele gelangen wollen. Ich war ruiniert! Ich wäre gezwungen gewesen meine Bilanz gerichtlich vorzusetzen. Diese 200,000 Franken retten mich; desto seltener für die Anderen! Morgen werden sie verdoppelt durch die Spekulation an der Börse, die er sich eronnen hatte. Oh, ja! ich werde es tun, aber der Gewinn davon wird für mich sein. Da ist die Tiefe! Ich werde sie weder morgen noch übermorgen an den Minister abgeben; sie wird verloren bleiben. Die Gefährlichkeit wird, wenn sie keine Antwort erhält, eine zweite abwarten; aber das wird Zeit nehmen, und ich werde dies zu meinem Vorteil ausbeuten. Ins Feuer mit meinen letzten Luitungen! Ins Feuer mit dem Brief, in welchem ich sage, daß ich ihm noch 200,000 Franken schulde! ...“

Es ist wiederträchtig; aber jetzt darf ich nicht schwach werden. Das Leben ist ein Kampf des Einen gegen Alle. Um so schlimmer für die Schwachen! Ihr Los ist, zu unterliegen. Es handelt sich nun darum, die Bilanz seines Kontos zu ziehen.“

Er nahm dann aus einem Fach seines Schreibtisches zwei kleine, sich ganz ähnliche Brieflein. Das eine trug die Aufschrift: „Privatkonto des Herrn Durand“, das andere war noch leer. Er übertrug ins letztere die Aufzeichnungen des ersten, nur daß er von Zeit zu Zeit einige Änderungen machte.

Diese Arbeit beendet, ließ er das erste den anderen Sachen, die er vorher in den Kamin geworfen hatte, folgen, und verbrannte Alles.

„Nun“, sagte er, „mögen alle Kommissäre und Staatsanwälte kommen, ich bin bereit sie zu empfangen.“

„Ich werde dich schon längst geachtet haben ... Geh“, und schone die Pferde nicht. Es ist notwendig, daß der gute Junge sobald als möglich das furchtbare Unglück erfährt, das ihn betroffen ... Sage ihm zuerst, sein Vater wäre krank, und allmählich teilt du ihm die volle Wahrheit mit.“

„Der Herr kann sich auf mich verlassen; ich werde die größte Vorsicht gebrauchen.“

„Indessen werde ich meinerseits zum Pensionat gehen, wo Fräulein Margareta sich befindet ...“

„Der Herr wird wieder zurückkommen?“ fragte die Kammerdienerin.

„Ja, aber ziemlich spät; ich habe einige unaufschiebbare Gänge zu besorgen.“

„Wenn wir allein bleiben sollen, so möchte ich den Herrn bitten, die Schlüssel zu übernehmen ... Wenn etwas verschwinden sollte, könnte man meinen ...“

Veronttirt überlegte einen Augenblick. „Ich bin hier fremd wie ihr, und ich habe kein Recht ... Aber, ich denke der Kommissär muß noch im Hause sein ...“

„Ich werde ihn holen“, sagte einer der Diener.

Der Beamte kam, und als man ihm sagte um was es sich handelte, war er bereit, die Schlüssel bis zur Rückkehr Karls zu verwahren.

II.

Karl Durand war 25 Jahre alt und gehörte zu jenen jungen Männern, welche die Natur mit ihren Gaben überhäuft zu haben scheint. Er war von ebennmäßigem Wuchs, mit regelmäßigen und ausdrucksvollen Gesichtszügen; schwarzes lockiges Haar bedeckte eine hohe, breite Stirn, und sein sanfter und durchdringender Blick hatte zugleich etwas Kaltes und Zurückhaltendes an sich, ein Zeichen von großer Charakterstärke.

Seine Erziehung war anfangs tief religiös; seine Mutter, ein gar frommes und sanftes Wesen, hatte sich bemüht seiner Seele jene Grundsätze des Glaubens und der Nächstenliebe fest einzuprägen, welche die Nichtschwur und der Trost ihres eigenen Lebens gewesen. Später aber, als er ins Kollegium kam, vergaß er bald die Lehren seiner Mutter. Der Zweifel hatte bei ihm Eingang gefunden, und schließlich genährt durch den spöttischen voltairischen Skeptizismus seines Vaters, artete seine Gleichgültigkeit in vollständige Feindschaft gegen jede religiöse Idee aus. Er hatte gar nicht bis zum Austritt aus dem Kollegium gewartet, um als Feind jeglichen „Aberglaubens“, d. h. jeder Religion, aufzutreten.

Da Karl sehr intelligent und arbeitsam war, trug er jedes Jahr alle Preise seiner Klasse davon, und wie zur Krönung seines Studiums hatte er sogar den ersten Ehrenpreis im „Grand Concours“ (Großen Wettbewerb) erhalten. Nach Austritt aus dem Kollegium hatte er das Studium der Rechte angefangen, und seine ersten zwei Jahre gestaketen sich für ihn zu neuen Triumpfen.

Eine lächelnde und verlockende Zukunft öffnete sich vor ihm. Die Stellung und das Vermögen seines Vaters, seine eigenen glänzenden Studien, seine persönlichen Vorzüge und sein reicher Bestand, kurz alles vereinigte sich, ihm eine ausgezeichnete Karriere zu eröffnen, jeglichen Erfolg und Sieg verheißend.

Sein Vater hatte unter den vielen Beziehungen, die ihm seine Lebensweise Gelegenheit gab anzuknüpfen, sich besonders eng mit zwei Kameraden seiner Kindheit befreundet: der eine war der Bankier Veronttirt, den wir schon kennen; der andere Herr Meynardier. Dieser war ein reicher Grundbesitzer und repräsentierte im Abgeordnetenhaus das Bördenviertel. Er hatte seine Wohnung in Paris, lebte aber während des größten Teils des Jahres in Versailles.

Herr Meynardier hatte zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Anatole hatte dasselbe Alter wie Karl. Die jungen Leute sahen sich oft, und es war als Antwort auf eine der vielen Einladungen seines Freundes, und um sich dort von der Ermüdung seiner letzten Prüfungen auszurufen, daß Karl auf zwei Tage nach Versailles gegangen war.

„Herr Karl ist in Versailles“, bemerkte der Kammerdiener.

„Bist du dessen sicher?“

„Ja, mein Herr. Er ist dort bei Herrn Meynardier.“

„In der Tat, ich erinnere mich, er ist sehr befreundet mit Anatole.“

„Wenn der Herr erlauben“, sagte der Rutscher, „so spanne ich an und hole Karl.“

„Aber gewiß! Hätte ich es ge-

wußt, ich würde dich schon längst geachtet haben ... Geh“, und schone die Pferde nicht. Es ist notwendig, daß der gute Junge sobald als möglich das furchtbare Unglück erfährt, das ihn betroffen ... Sage ihm zuerst, sein Vater wäre krank, und allmählich teilt du ihm die volle Wahrheit mit.“

„Der Herr kann sich auf mich verlassen; ich werde die größte Vorsicht gebrauchen.“

„Indessen werde ich meinerseits zum Pensionat gehen, wo Fräulein Margareta sich befindet ...“

„Der Herr wird wieder zurückkommen?“ fragte die Kammerdienerin.

„Ja, aber ziemlich spät; ich habe einige unaufschiebbare Gänge zu besorgen.“

„Wenn wir allein bleiben sollen, so möchte ich den Herrn bitten, die Schlüssel zu übernehmen ... Wenn etwas verschwinden sollte, könnte man meinen ...“

Veronttirt überlegte einen Augenblick. „Ich bin hier fremd wie ihr, und ich habe kein Recht ... Aber, ich denke der Kommissär muß noch im Hause sein ...“

„Ich werde ihn holen“, sagte einer der Diener.

Der Beamte kam, und als man ihm sagte um was es sich handelte, war er bereit, die Schlüssel bis zur Rückkehr Karls zu verwahren.

II.

Karl Durand war 25 Jahre alt und gehörte zu jenen jungen Männern, welche die Natur mit ihren Gaben überhäuft zu haben scheint. Er war von ebennmäßigem Wuchs, mit regelmäßigen und ausdrucksvollen Gesichtszügen; schwarzes lockiges Haar bedeckte eine hohe, breite Stirn, und sein sanfter und durchdringender Blick hatte zugleich etwas Kaltes und Zurückhaltendes an sich, ein Zeichen von großer Charakterstärke.

Seine Erziehung war anfangs tief religiös; seine Mutter, ein gar frommes und sanftes Wesen, hatte sich bemüht seiner Seele jene Grundsätze des Glaubens und der Nächstenliebe fest einzuprägen, welche die Nichtschwur und der Trost ihres eigenen Lebens gewesen. Später aber, als er ins Kollegium kam, vergaß er bald die Lehren seiner Mutter. Der Zweifel hatte bei ihm Eingang gefunden, und schließlich genährt durch den spöttischen voltairischen Skeptizismus seines Vaters, artete seine Gleichgültigkeit in vollständige Feindschaft gegen jede religiöse Idee aus. Er hatte gar nicht bis zum Austritt aus dem Kollegium gewartet, um als Feind jeglichen „Aberglaubens“, d. h. jeder Religion, aufzutreten.

Da Karl sehr intelligent und arbeitsam war, trug er jedes Jahr alle Preise seiner Klasse davon, und wie zur Krönung seines Studiums hatte er sogar den ersten Ehrenpreis im „Grand Concours“ (Großen Wettbewerb) erhalten. Nach Austritt aus dem Kollegium hatte er das Studium der Rechte angefangen, und seine ersten zwei Jahre gestaketen sich für ihn zu neuen Triumpfen.

Eine lächelnde und verlockende Zukunft öffnete sich vor ihm. Die Stellung und das Vermögen seines Vaters, seine eigenen glänzenden Studien, seine persönlichen Vorzüge und sein reicher Bestand, kurz alles vereinigte sich, ihm eine ausgezeichnete Karriere zu eröffnen, jeglichen Erfolg und Sieg verheißend.

Sein Vater hatte unter den vielen Beziehungen, die ihm seine Lebensweise Gelegenheit gab anzuknüpfen, sich besonders eng mit zwei Kameraden seiner Kindheit befreundet: der eine war der Bankier Veronttirt, den wir schon kennen; der andere Herr Meynardier. Dieser war ein reicher Grundbesitzer und repräsentierte im Abgeordnetenhaus das Bördenviertel. Er hatte seine Wohnung in Paris, lebte aber während des größten Teils des Jahres in Versailles.

Herr Meynardier hatte zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Anatole hatte dasselbe Alter wie Karl. Die jungen Leute sahen sich oft, und es war als Antwort auf eine der vielen Einladungen seines Freundes, und um sich dort von der Ermüdung seiner letzten Prüfungen auszurufen, daß Karl auf zwei Tage nach Versailles gegangen war.

„Herr Karl ist in Versailles“, bemerkte der Kammerdiener.

„Bist du dessen sicher?“

„Ja, mein Herr. Er ist dort bei Herrn Meynardier.“

„In der Tat, ich erinnere mich, er ist sehr befreundet mit Anatole.“

„Wenn der Herr erlauben“, sagte der Rutscher, „so spanne ich an und hole Karl.“

„Aber gewiß! Hätte ich es ge-

Wir haben die Agentur von Leadlay's Overall und Smocks sowie der berühmten

### Style Craft - Anzüge

der besten und billigsten auf dem Markte, die, weil sie in der Nähe hergestellt werden, Ihre volle Unterstützung finden sollten.

---

Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in

### Hüten, Schuhen, Eisenwaren, Groceries und Maschinen,

sowie auch alles Uebrige für den gewöhnlichen Hausbedarf.

Auch haben wir mehrere gute Farmen zu annehmbaren Preisen zu verkaufen.

Um geneigten Zuspruch bittet

## Henry Bruning.

Muenster, Sask.

# Spart

# Euer

# Geld

für die

## Dominion Kriegsanleihe

welche im September ausgegeben wird.


Durch den Ankauf eines Bond können Sie helfen den Krieg gewinnen und erwerben sich eine erstklassige Geldanlage, welche Ihnen ganz ansehnliche Zinsen bringt.

DEPARTMENT OF FINANCE  
OTTAWA.

## Brot aus

### Superior- und Prairie Rose-Mehl

ist die vollkommenste Nahrung!



Es hat beinahe doppelt so viel Nährwert als Reis oder Kartoffel und ist zehnmal so nahrhaft als der gleiche Wert von Fleisch. Im Vergleich mit Fisch oder Rind und anderen gewöhnlichen Nahrungsmitteln liefert Brot nahezu doppelt deren Nährwert zum halben Preis.

Es ist auch billig, und deshalb gerade diejenige Nahrung, die eine glückliche und gesunde Familie schafft, und die hohen Kosten der Lebenshaltung vollständig aus dem Wege räumt.

**McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.**

Fracht wird bezahlt nach jeder Station in Saskatchewan. Keine c.o.d. Sendungen. Geld muß zugleich mit Bestellung eingekassiert werden in Post-Office, Bank- oder Express-Money-Order, zahlbar an die Hudson's Bay Co. — Die Qualität des Saskatoon Bier ist zu gut bekannt, um einer weiteren Empfehlung zu bedürfen. Man adressiere alle Bestellungen an:

**Hudson's Bay Co., Retail Mail Order Department, WINNIPEG, Man.**

# \$13.50

kostet ein Faß, mit 6 Dbd. Quartflaschen oder 10 Dbd. Pint's

## Saskatoon

## Bier.

Der Abgen...  
 lichte übrigen...  
 fehr, und ta...  
 zu ermutigen...  
 Gründe: er...  
 würde seinem...  
 seinem Gesch...  
 dem in Anst...  
 Spur vorh...  
 zweitens sag...  
 die, daß der...  
 rand, da ihm...  
 riere wünte...  
 Gatten für...  
 Fräulein Elia...  
 mutig und ge...  
 rin, war ach...  
 schien gegen...  
 und Vorzüge...  
 Bruders nicht...  
 während er...  
 geheit zu...  
 ihr angenehm...  
 wurde daher...  
 schon wie ein...  
 handelt.

Am Abend...  
 sich die Unter...  
 riere, die sich...  
 geizigen junger...  
 man unterhielt...  
 die Vorzüge die...  
 Stand genährt...  
 größerer oder...  
 teiten, die man...  
 um in der ber...  
 vorwärts zu...  
 „Und du“, frag...  
 von Paris den...  
 des, „in welche...  
 zu einzutreten...  
 ten, Richters...  
 nes Verwalters...  
 „Ich weiß es...  
 tete Karl.“

Aber in ein...  
 ger Freund, w...  
 der Rechte beu...  
 müßt du dich...  
 „Bitte um Ent...  
 Herr. Ich bin...  
 den Ziential...  
 gen, ich will...  
 bringen, und...  
 und daz...  
 zwei Jahre bra...  
 „Sehr gut! Ab...  
 entscheiden, w...  
 geneigt den Vor...  
 nach den Umf...  
 meine Wahltr...  
 jedoch so viel...  
 nighens ein...  
 habe.“

„Und der ist...“  
 „Ich will jung...  
 „Sehr gut, mein...  
 ausgezeichnet!“  
 lobte er, ohne...  
 Gissa plöhtlich...  
 „Vorausgesetzt...  
 Karl fort, seine...  
 wieder zurück...  
 scherste Herr...  
 „Ach wohl me...  
 gelegt daß es...  
 sei.“

„Unmöglich! Sage...  
 gleich, so etwas...  
 stößlichen ja...  
 Mann in deiner...  
 beiraten wann...  
 „Wohl nahe“, u...  
 Anatole das Ges...  
 er aber eine...  
 „Du bist es“, ant...  
 ter, „der eine...  
 du so leicht...  
 worüber du...  
 dacht hast. Dein...  
 geschickter...  
 trachten, ihm...  
 — verheite, in...  
 bist im Unrech...  
 hat Recht. Die...  
 ale Einrichtung...  
 Familie, und...  
 Staat, keine...  
 „Ach habe das...  
 nicht behaupt...  
 heiraten an...  
 so ist das...  
 jung zu verhe...  
 ist da, um...  
 das Leben...  
 wenn man...  
 Stelle hat, ist...  
 seiner Frei...  
 „Ich muß dich...  
 machen, daß...  
 Studium...  
 einträglichen...  
 nicht damit...  
 in Zulib...  
 benäuge diese...  
 um dich...  
 nem Freun...  
 nachzuah...



Der Abgeordnete von Paris biligte übrigens diese Verbindungen sehr, und tat sein möglichstes, sie zu ermutigen. Er hatte dafür zwei Gründe: erstens hoffte er, Karl würde seinem Freunde etwas von seinem Geschmack für Arbeit, von dem in Anatole nicht die geringste Spur vorhanden schien, mitteilen; zweitens sagte sich Herr Meynandier, daß der Sohn des Herrn Durand, da ihm eine glänzende Karriere winkte, einen ausgezeichneten Gatten für seine Eliza geben würde. Fräulein Eliza, groß und schön, anmutig und geistreich, ganz Pariserin, war achtzehn Jahre alt und schied gegenüber den Verdiensten und Vorzügen des Freundes ihres Bruders nicht gleichgültig zu sein, während er seinerseits keine Gelegenheit zu veräumen schien, sich ihr angenehm zu machen. Karl war daher bei Meynandier schon wie ein Familienmitglied behandelt.

Am Abend seiner Ankunft drehte sich die Unterhaltung um die Karriere, die sich tatkräftigen und ehrgeizigen jungen Leuten eröffnete; man unterhielt sich einige Zeit über die Vorzüge die dieser oder jener Stand gewährte, und über die größeren oder kleineren Schwierigkeiten, die man überwinden muß, um in der betreffenden Karriere vorwärts zu kommen.

„Und du“, fragte der Abgeordnete von Paris den Sohn seines Freundes, „in welche Karriere begehst du einzutreten? Die eines Advokaten, Richters, Diplomaten, oder eines Verwalters?“

„Ich weiß es noch nicht“, antwortete Karl.

„Aber in einem Jahr, mein junger Freund, wirst du dein Studium der Rechte beendigt haben; dann mußt du dich entscheiden.“

„Bitte um Entschuldigung, mein Herr. Ich bin entschlossen, mich mit dem Lizentiat allein nicht zu begnügen, ich will es bis zum Doktorhut bringen, und dazu werde ich noch zwei Jahre brauchen.“

„Sehr gut! Aber, ohne dich zu entscheiden, welchem Stand bist du geneigt den Vorzug zu geben?“

„Das läßt sich schwer sagen; je nach den Umständen werde ich meine Wahl treffen. Ich kann Ihnen jedoch so viel sagen, daß ich wenigstens einen festgesetzten Plan habe.“

„Und der ist?“

„Ich will jung heiraten.“

„Sehr gut, mein lieber Freund, ausgezeichnet!“ lobte ihn Herr Meynandier, ohne zu bemerken, daß Eliza plötzlich rot geworden war.

„Vorausgesetzt, daß...“ fuhr Karl fort, seinerseits auch errötend.

„Du wirst doch das Gesagte nicht wieder zurücknehmen wollen?“ scherzte Herr Meynandier.

„Ich wollte bemerken, vorausgesetzt, daß es mir nicht unmöglich sei.“

„Unmöglich! Sage nie etwas dergleichen, so etwas gibt's im französischen ja gar nicht; ein junger Mann in deiner Stellung kann heiraten wann und wie er will.“

„Wohl wahr“, unterbrach nun Anatole das Gespräch, „leider würde er aber eine große Tochter begehnen.“

„Du bist es“, antwortete sein Vater, „der eine Tochter begehnt, indem du so leichtsinnig über Dinge redest, worüber du nicht genügend nachgedacht hast. Dein Freund ist viel geschickter als du, und du solltest trachten, ihm in allem nachzujahnen — verhebe, in allem — denn du bist im Unrecht und dein Freund hat Recht. Die Heirat ist eine soziale Einrichtung. Ohne Heirat keine Familie, und ohne Familie kein Staat, keine Gesellschaft.“

„Ich habe das Gegenteil auch nicht behauptet; wenn auch das Heiraten an und für sich nützlich ist, so ist das noch kein Grund, sich so leichtfertig zu verheiraten. Die Jugend ist es, um sich zu amüsieren und das Leben zu genießen; später, wenn man eine gute, einträgliche Stelle hat, ist es immer noch Zeit, seiner Freiheit zu entsagen.“

„Ich muß dich darauf aufmerksam machen, daß du ganz und gar im Irrtum bist, weil man, um zu einer einträglichen Stelle zu gelangen, nicht damit anfängt seine Jugend in Unfruchtbarkeit zu vergeuden. Ich benutze diese Gelegenheit, Anatole, um dich wiederum zu mahnen, deinem Freunde nachzujahnen, der in

seiner letzten Prüfung das Zeugnis „Sehr gut“ mit den Glückwünschen der Examinatoren erhielt, während man dir einstimmig jede Anerkennung verweigerte.“

Die Unterhaltung war somit in andere Bahnen gelenkt, und man kam nicht mehr aufs Heiraten zu sprechen.

Fortsetzung folgt.

Ein gewissenhafter Spitzhube.

Es ist Sommerabend. Gnaden Herr Landrichter und sein Polizeidiener sitzen mütterchenallein im Wirtsgarten neben der Regelbahn. In dem zwei Stunden entfernten Städtchen ist heute Jahrmak, und alles ist fort, um sich dort zu vergnügen. Außer dem dicken Wirt, den die Gicht plagt, ist keine Seele im Dorf geblieben. Die Sache sieht schlimm, denn gar zu gern möchte heute der Herr Landrichter, der ein leidenschaftlicher Kegler ist, sein gewohntes Spielchen machen.

„Mit mal a Regelbus ist da!“

„Ja — wenn wir nur wenigstens jemand hätten zum „Aufsehen“, nachher könnten wir zwei doch a „Kesselt“ machen“, seufzte der Landrichter.

„Ja, wenn! ... Halt, da fällt mir was ein, Herr Landrichter“, ruft der Polizeidiener. „Wir hab'n ja an Arrestanten im Wachtlokal, der könnt' uns schon aufsehen!“

„Ja, wennst halt meinst, nachher laß'n raus“, sagte der Landrichter.

„Wenns Tummelplatz aus is, da sperst'n wieder ins Loch! Du bist halt a Kerl, der sich z' helfen weiß!“

Geschwind läuft der Polizeidiener über die Gassen, sperrt's Arrestlokal auf und sagt zu dem Stromer, der bereits in seinem Nichtsein auf dem Strohsack liegt: „Du, hast g'hört, zieh dich schnell an und komm mit. Vorwärts, sag ich.“

„Ja, wohin denn, nachher?“ sagt verwundert der Arrestant.

„Das wirst schon seh'n!“ entgegnete lakonisch das Auge des Gesetzes.

Gleich darauf steht der Arrestant vor dem Landrichter, der ihn folgendermaßen anredet: „Paß auf! Weil heut Markt is — und grad sonst niemand da is — derst ich dich a Regel aufsetzen. Kriegt a paar Maß Bier z' trinken und an Sechler. Wirst wohl nix dageg'n hab'n. Ha?“

„Recht gern“, grinst der Arrestant und begibt sich sofort auf seinen Posten. Schon nach wenigen Minuten rollen die Kugeln und die Regel purzeln daß es eine wahre Freude ist.

„Zuhuu!“ schreit der „Regelbus“, der sich rasch in seine Rolle hinein gefunden hat und fleißig dem Maß frug zufrucht. Mit einem Wort, es ist eine zwar kleine aber höchst gemütliche Regelpartie.

Die Sonne sinkt, es wird allmählich dunkel, aber das Spiel wird trotzdem fleißig fortgesetzt. Nur können die Regelnden jetzt nicht mehr genau sehen, wieviel gefallen sind.

„Du“, ruft der Landrichter wütig, „Regelbus, hast g'hört, jetzt schreit immer ein, wieviel Regeln g'fall'n san, mir seh'n's nimmer recht!“

„Zawohl, Herr Landrichter“, tönt es zurück. „Aufg'legt, fertig!“

Die Kugel rollt, wieder klappert's. „Sieben!“ schallt es herauf, und so geht's noch eine Weile fort, und die Stimmung war bei allen vorzüglich.

„Zuhuu! An Kranz“, tönte es jetzt herauf.

„Da schon, a Kranz!“

Abermals rollt die Kugel, oben klappert's und purzelt's, aber keine Antwort kündigt das Resultat.

„Na, was is, Regelbus? Wie viel?“ — Droben jedoch herrscht Grabesstille.

„Der ist halt a mal...“ meint der Polizeidiener. „Kann sein“, sagt der Landrichter.

„Wie viel san's? Schlaßt denn, du Dunderskerl!“ ruft der Polizeidiener nach einer Weile. Doch keine Antwort kommt zurück.

„Ja“, sagt der Landrichter, „am End' is der Lump gar fort! — Geh', schau mal nach ihm.“

Der Polizeidiener läuft ans andere Ende der Regelbahn, und als er zurückkommt berichtet er: „Ich seh'n nimmer! Der is icho fort.“

„Nachher laß' mer'n laufen, den Babi, den miserabiligen“, meinte der Landrichter, und lachend setzt sich die so schön verlassene Regelgesellschaft zusammen und trinkt noch

eine „Abschiedsmaß“. Da stürmt nach einer Weile atemlos ein Bub zum Garten herein: „Is — d' Herr — Land — rich — ter — not — do?“

„Ja, hier is er schon!“ sagt der Landrichter. „Was is denn los? Red! Bist ja ganz ausanander!“

„Da draußen“, sagt der Bub, seine Zippellapp'n herunterziehend und sich den Schweiß abwischend, „da draußen — is — mir — a — a Handwerksbursch — beegant — und — hat mir — an Kreuzer — g'ident — und — und —“

„Ja, und was denn? Red' doch, Dammers Bub!“

„Und hat g' sagt, i — i sollt schnell auf die Regelbahn lauf'n und — und soll'n in Herr Landrichter sag'n: An schon'n Gruß, und — und's letzte — was d' Herr Landrichter — g' hob'n hat — — war'n Sechse!“

Die Gänse.

Man darf auch in dieser ersten Zeit nicht gleich ganz den Humor verlieren. Und darum will ich euch auch diese echte russische Geschichte erzählen — von der Großfürstin und ihren Gänzen ...

Also hört zu. Auch die Gemahlin des Großfürsten Strichtz wollte sich irgendwie nützlich machen; sie wußte nur nicht recht, wie, wo und wodurch.

Da belauschte sie ein paar Bauern; die sprachen darüber, daß jetzt die russischen jungen Gänse nicht nach Preußen exportiert werden könnten. Das sei ein großer Schaden für Rußland. Aber vielleicht — meinte ein uralter Bauer — konnte man diesen Schaden wenigstens teilweise wieder gutmachen, wenn man jetzt junge Gänse stopfen würde; man könne sie dann später als Fetzgänse besser verwerten.

Da wußte die Großfürstengattin mit einem Mal, wie sie sich um Rußland verdient machen könnte; sie trat an den uralten Bauer heran und ließ sich zunächst von ihm erklären, was das ist, Gänse stopfen. Dann ging sie zu ihrem großfürstlichen Gemahl und sagte ihm: „Ich wünsche, daß du mir sofort einen Doppelpawagon junger Gänse verschaffst!“

Einen Doppelpawagon moßt ein tüchtiger Großfürst im Handumdrehen; schon am nächsten Vormittag hatte die Frau Großfürstin, was sie brauchte. Mit dem gesamten weiblichen Gutspersonal machte sie sich nun daran, den jungen Gänzen täglich zweimal ungeheure Portionen von Mais und anderen nahrhaften Dingen in die Hälse zu schieben. Das trieb man zwei Wochen lang, aber die Gänse wurden nicht fatter. Die Großfürstin suchte im Dorfe herum, bis sie den uralten Bauern wieder fand; sie schleppte ihn aufs Schloß. „Zwei Fragen hab' ich an dich! Erstens: warum wurden die Gänse nicht fatter? Und zweitens: weshalb riechen sie so schlecht?“

„Und ich“, sagte der uralte Bauer, „habe eine dritte Frage: weshalb nehmt ihr zum Stopfen — geschlachtete Gänse?“

Ein schneidiger Detektiv.

Ein Großkaufmann fühlte sich seit einigen Tagen durch mehrere Privatdetektive beobachtet. Da er sich nichts vorzuerkennen hatte, schenkte er der Sache nicht weiter Beachtung, und ging unbekümmert seinen Geschäften nach.

Eines Tages, als er sich in seinem Privatkontor bei offener Tür befand, klopfte es und ein junger Mann trat ein.

„Sind Sie Herr Soudis?“ fragte der Besucher höflich.

„Zawohl! Warum?“

„Kann ich Sie unter vier Augen sprechen?“

„Bitte! Wie sind allein. Was wünschen Sie?“

„Ich habe ein besonderes, streng privates Anliegen.“

„Run gut!“ — Der Kaufmann schloß die Tür. — „Reyt werden wir wohl kaum gestört werden. Schließen Sie los!“

„Mein Herr“, sagte der Besucher, „ich bin Detektiv.“

„Das dachte ich mir schon“, erwiderte der Kaufmann ein wenig bitter.

„Ja. Ich kam vorgestern hier an und fragte bei dem Müller'schen Detektivbureau um Beschäftigung an. Die wurde mir auch zugelaßt,

wenn ich mich als tüchtig erweise. Ich soll einen Bericht über Sie einreichen — über alles, was sie in den beiden letzten Tagen getan haben; und da dachte ich, das beste Mittel dies herauszukriegen, wäre, Sie selbst danach zu fragen. Würden Sie so freundlich sein, mir alles mitzuteilen?“

Der Kaufmann lachte. „Sie sind schlauer, als die anderen Ihres Geschichtes“, sagte er. „Gern will ich Ihnen helfen.“ Und er teilte ihm das Gewünschte bis ins kleinste Detail mit.

Der Bericht des Detektivs wurde mit denen seiner Genossen verglichen, und errang einen glänzenden Erfolg. Der Mann wurde unter günstigen Bedingungen angestellt.

In Der Sommerfrische.

In einem Badeort kommt ein Gast zum Hotelwirt. „Ich muß mich beschweren...“

„Aber was ist denn?“ antwortete der Wirt zuvorkommend. „Mein Zimmer ist ja sehr schön, das Bett ist weich...“

„Ja, lieber Herr...“

„Das Bad ist wirklich gut, und die Zeitungen treffen immer pünktlich ein.“

„Aber dann...“

„Das Essen ist ausgezeichnet, und die Kellner sind beim ersten Wink zur Stelle.“

„Ich begreife nun wirklich nicht, mein Herr...“

„Ich kann nur sagen, daß der Ort entzückend ist, und in ihrer Wohngegend war auch nicht das geringste aufgeföhrt, was ich nicht gut und richtig bekommen hätte. Aber ich halte es nicht mehr aus...“

„Was kann Ihnen aber nur fehlen, mein Herr? Ich gebe mir doch die größte Mühe, meine Gäste zu befriedigen, und tue alles, was ich kann, ihnen das Leben so bequem wie möglich zu machen.“

„Das ist's ja gerade! Es ist alles so vollkommen, daß ich nicht glauben kann, daß es mit rechten Dingen zugeht, und so finde ich in der ganzen Nacht keinen Schlaf, weil ich immer liege und denke, nun müßte etwas Schlimmes nachkommen. Ich gehe dabei zugrunde, und wenn ich nun nicht bald etwas finde, worüber ich schimpfen kann, dann packe ich meine Koffer und fahre nach Hause...“

**L. Moritzer**  
Humboldt, Sask.  
**Pferde - Beschlagen**  
**Schmiede - Arbeiten**

Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Ein Agent der Goddard Flugze, Trills, Engines, Adams Wagen Frost & Woods Heizen, Nähmaschinen, Anders zc.

**Meinrad Bernhard**  
Schmiedewerkstatt u. Maschinenlager  
Münster, Sask.  
Schmiede - Arbeiten und Maschinen - Reparaturen aufs beste ausgeführt.

Niederlage für:  
M. Cornick, Decrina u. John Deere  
Maschinen, Brockville - Buggies,  
De Caval und Magnet  
Cream-Separators.

**WANTED.**  
Es besteht ein ständiger Mangel an zuverlässigen Bureau-Geschäften in Winnipeg, weil viele Office-Männer zum Militär einberufen. Die Schüler vom **Success Business College** werden bevorzugt. Das Success ist das größte, vollständigste und am weitesten verbreitete in Kanada. Es bietet mehr Studenten aus dem alle Konkurrenz auskommen, es hat sehr gute Schulung, und seine Kosten setzen über 3000 Studenten jährlich. Jährliche, halbjährliche, monatliche Lehrer werden beholdigt. Eintritt jederzeit. Man schreibt an: **The Success Business College, Ltd.** Winnipeg, Man.

**Katholiken unterstützen die Presse!**

**Wm. WICKEN,**  
HARNESSE MAKER,  
WATSON - SASK.  
Harness and Harness Parts always on hand. Oiling and Repairing of all kinds neatly and promptly done.  
BOOTS AND SHOES REPAIRED.

**Bevollmächtigter**  
**Auktionierer.**

Ich rufe Verkauft aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprecht vor für Bedingungen.

**A. G. Villa,** Münster, Sask.

**Crerar & Foik**  
Rechtsanwälte, Advokaten  
und öffentliche Notare.  
Office: Main Straße  
Humboldt, Sask.

Privatgeber auf Hypotheken zu vereinbaren zu leichtesten Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeit dem Einkassieren von Geldern gewidmet.

In weiterer Office und Deutsch gesprochen  
**J. M. Crerar & J. Foik, B.A.**

**Frank H. Bence**  
Barrister, Solicitor, Notar zc.  
Office:  
über Stok's Sattler Geschäft,  
Main Street Humboldt, Sask.

**ST. LOUIS BELL FOUNDRY**  
2735 - 47th Street  
St. Louis, Mo.  
Stuckstede & Bro.  
Kirchenglocken  
Glockenwerke u. Glocken  
bester Qualität.  
Cupler und Ring

**Gemeinde-fest**  
zum Besten der Kirche  
in  
**Genora Cafe**  
Samstag, 19. Aug.

für Erfrischungen und Unterhaltungen  
ist bestens gesorgt.  
Jedermann ist herzlich willkommen.

**Frühling ist da! Die Jahreszeit für**  
Formalin, Tapeten, Samen aller Art

Wir haben einen neuen frischen Vorrat von allen drei jetzt hier. Kommen Sie und sehen Sie uns Ihren Bedarf an. Wir zeigen Ihnen gerne alle die neuen Muster in Tapeten!

**G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.**  
Apotheker **The Rexall Store** Schreibmaterialien

**An unsere deutschen Farmerfreunde!**

Wenn Sie noch Getreide zu verladen haben, so senden Sie Ihre Frachtbriefe an uns. — Prompte, zuverlässige u. reelle Bedienung ist unser Motto. — Zufriedene Kundschaft unser Bestreben.

**Bondiert Simpson-Hepworth Co., Ltd. Eizenfiert**  
208 222 Grain Exchange Box 823 Winnipeg, Manitoba

**Fritz Bringmann,**  
Geschäftsführer der deutschen Abteilung.

Die einzige Getreide-Kommissionsfirma, welche eine deutsche Abteilung mit deutschen Angestellten hat.

• Deshalb, deutsche Farmer, schickt Guet Getreide an uns!  
• Marktpreise, Frachtbriefe und Auskunft auf Wunsch.

Der Abgeordnete von Paris biligte übrigens diese Verbindungen sehr, und tat sein möglichstes, sie zu ermutigen. Er hatte dafür zwei Gründe: erstens hoffte er, Karl würde seinem Freunde etwas von seinem Geschmack für Arbeit, von dem in Anatole nicht die geringste Spur vorhanden schien, mitteilen; zweitens sagte sich Herr Meynandier, daß der Sohn des Herrn Durand, da ihm eine glänzende Karriere winkte, einen ausgezeichneten Gatten für seine Eliza geben würde. Fräulein Eliza, groß und schön, anmutig und geistreich, ganz Pariserin, war achtzehn Jahre alt und schied gegenüber den Verdiensten und Vorzügen des Freundes ihres Bruders nicht gleichgültig zu sein, während er seinerseits keine Gelegenheit zu veräumen schien, sich ihr angenehm zu machen. Karl war daher bei Meynandier schon wie ein Familienmitglied behandelt.

Am Abend seiner Ankunft drehte sich die Unterhaltung um die Karriere, die sich tatkräftigen und ehrgeizigen jungen Leuten eröffnete; man unterhielt sich einige Zeit über die Vorzüge die dieser oder jener Stand gewährte, und über die größeren oder kleineren Schwierigkeiten, die man überwinden muß, um in der betreffenden Karriere vorwärts zu kommen.

„Und du“, fragte der Abgeordnete von Paris den Sohn seines Freundes, „in welche Karriere begehst du einzutreten? Die eines Advokaten, Richters, Diplomaten, oder eines Verwalters?“

„Ich weiß es noch nicht“, antwortete Karl.

„Aber in einem Jahr, mein junger Freund, wirst du dein Studium der Rechte beendigt haben; dann mußt du dich entscheiden.“

„Bitte um Entschuldigung, mein Herr. Ich bin entschlossen, mich mit dem Lizentiat allein nicht zu begnügen, ich will es bis zum Doktorhut bringen, und dazu werde ich noch zwei Jahre brauchen.“

„Sehr gut! Aber, ohne dich zu entscheiden, welchem Stand bist du geneigt den Vorzug zu geben?“

„Das läßt sich schwer sagen; je nach den Umständen werde ich meine Wahl treffen. Ich kann Ihnen jedoch so viel sagen, daß ich wenigstens einen festgesetzten Plan habe.“

„Und der ist?“

„Ich will jung heiraten.“

„Sehr gut, mein lieber Freund, ausgezeichnet!“ lobte ihn Herr Meynandier, ohne zu bemerken, daß Eliza plötzlich rot geworden war.

„Vorausgesetzt, daß...“ fuhr Karl fort, seinerseits auch errötend.

„Du wirst doch das Gesagte nicht wieder zurücknehmen wollen?“ scherzte Herr Meynandier.

„Ich wollte bemerken, vorausgesetzt, daß es mir nicht unmöglich sei.“

„Unmöglich! Sage nie etwas dergleichen, so etwas gibt's im französischen ja gar nicht; ein junger Mann in deiner Stellung kann heiraten wann und wie er will.“

„Wohl wahr“, unterbrach nun Anatole das Gespräch, „leider würde er aber eine große Tochter begehnen.“

„Du bist es“, antwortete sein Vater, „der eine Tochter begehnt, indem du so leichtsinnig über Dinge redest, worüber du nicht genügend nachgedacht hast. Dein Freund ist viel geschickter als du, und du solltest trachten, ihm in allem nachzujahnen — verhebe, in allem — denn du bist im Unrecht und dein Freund hat Recht. Die Heirat ist eine soziale Einrichtung. Ohne Heirat keine Familie, und ohne Familie kein Staat, keine Gesellschaft.“

„Ich habe das Gegenteil auch nicht behauptet; wenn auch das Heiraten an und für sich nützlich ist, so ist das noch kein Grund, sich so leichtfertig zu verheiraten. Die Jugend ist es, um sich zu amüsieren und das Leben zu genießen; später, wenn man eine gute, einträgliche Stelle hat, ist es immer noch Zeit, seiner Freiheit zu entsagen.“

„Ich muß dich darauf aufmerksam machen, daß du ganz und gar im Irrtum bist, weil man, um zu einer einträglichen Stelle zu gelangen, nicht damit anfängt seine Jugend in Unfruchtbarkeit zu vergeuden. Ich benutze diese Gelegenheit, Anatole, um dich wiederum zu mahnen, deinem Freunde nachzujahnen, der in



L.O.G.D. St. Peter's Bote. L.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benutzern... Agenten verlangt...

Korrektoren, Anzeigen, oder Veränderung... Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Veränderung der Adresse... Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressieren man: ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with 3 columns: 1916 Juli 1916, 1916 August 1916, 1916 September 1916. Lists church events and feast days.

Das Fest Mariä Himmelfahrt ist hierzulande auf den folgenden Sonntag verlegt und braucht daher nicht an Tage selbst gefeiert zu werden.

Die Kosten werden sich auf etwa \$80,000 belaufen. Die Pfarrschule der St. Michaels-Gemeinde auf der Westseite wird durch den Anbau eines Flügels vergrößert.

Kirchliches.

Prince Albert, Sask. Der hochw. P. McCaffren, S.M.I., Pfarrer der Kathedrale, hat eine Besuchsreise nach seiner alten Heimat Boston angetreten.

Am St. Marien-Hospital zu Minneapolis ist am 19. Juli der hochw. Herr J. A. Ledebers, Pfarrer in St. Walburga, verstorben.

St. Peters Kolonie.

Firmungstreife des hochw. Hrn. Bischofs: 10. Aug. Fulda, 12. Aug. Carmel, 13. Aug. Humboldt, 15. Aug. Dead Moose Lake, 17. Aug. Vilger, 19. Aug. Lenora Lake, 20. Aug. Annaberg, 22. Aug. St. Gregor, 24. Aug. Münster, 26. Aug. Engelfeld, 27. Aug. Waton, 29. Aug. St. Oswald.

Herr Werner Kay von Wimmer hat bereits am 1. Aug. seine Dienste quittiert. Ein verspätet eingetroffener Artikel aus Waton mühte sich die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Humboldt. Herr Wm. Dohm, Lokomotivführer des Passagierzuges zwischen Humboldt und Kamiat, fiel am 24. Juli beim Elen der Lokomotivlok ab und brach einen kleinen Knochen des linken Armes wodurch er etliche Tage arbeitsunfähig sein wird.

Kommen Sie nach Humboldt? Besuchen Sie die „Schulz“ Bäckerei, Main Str., gegenüber Great Northern Lumber Yards.

Die Kosten werden sich auf etwa \$80,000 belaufen. Die Pfarrschule der St. Michaels-Gemeinde auf der Westseite wird durch den Anbau eines Flügels vergrößert.

Die Kosten werden sich auf etwa \$80,000 belaufen. Die Pfarrschule der St. Michaels-Gemeinde auf der Westseite wird durch den Anbau eines Flügels vergrößert.

Am 3. August Nachmittags wurde auf dem hiesigen Gottesacker der 58 Jahre alte Ungar Georg Neues, begraben. Einen angenehmen Besuch hatte die Witwe der Herr Pfarrer in der Person des Bruder Alois vom Kloster zu Münster.

Aus Canada.

Saskatchewan. Peter Kimalowich von Battleford, welcher schuldig befunden wurde, einen Kameraden beim Kartenpiel erschossen zu haben, büßte diese Tat mit dem Tode durch den Strang.

Man hat sich über die Weizenpreise vor der Ernte noch bis auf \$1.50 steigen werden. Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren.

Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren. Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren.

Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren. Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren.

Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren. Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren.

Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren. Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren.

Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren. Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren.

Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren. Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren.

Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren. Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren.

Der Staaten.

Washington. Die Einnahmen des Jolles im Panama-Kanal waren in dem mit 31. Mai zu Ende gegangenen Jahre um \$4,280,551 geringer denn erwartet.

Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren. Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren.

Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren. Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren.

Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren. Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren.

Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren. Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren.

New York.

Reford betriebs wurde am 1. August bekannt wurde, dass die letzten 24 Stunden der Kranke 159 neue Fälle mit dem Typhus gelangter sind.

Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren. Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren.

Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren. Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren.

Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren. Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren.

Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren. Die Provinzial-Regierung hat beschlossen, die Namensänderung der Stadt Berlin in Ritchener nicht zu proklamieren.



New York. Jeder bisherige Rekord betreffs Kinderlähmung wurde am 1. August gebrochen, als bekannt wurde, daß während der letzten 24 Stunden 57 Kinder in der Stadt der Krankheit erlagen und 159 neue Fälle amtlich zur Anmeldung gelangten.

Der französische Dampfer „Rochambeau“ welcher am 1. Aug. von Bordeaux hier anlangte, hatte von \$43,000,000 in Gold an Bord zur Begleichung von Forderungen an die Alliierten. Die bisherige größte Sendung betrug \$10,000,000 in Gold.

Postmeister Morgan erließ die Ankündigung, daß die zwischen den Ver. Staaten und China abgeschlossene Patetpost-Konvention am 1. August in Kraft treten wird.

Brooklyn, N. Y. Die E. W. Bliss Company, die unlängst 6000 Leute wegen Rückgangs an Bestellungen für Kriegsmaterialien ableigen mußte, hat jetzt neue Aufträge erhalten und nimmt langsam die früheren Angestellten wieder zurück.

Baltimore, Md. Am 1. Aug. nachmittags 4 1/2 Uhr begann das Tauchboot „Deutschland“ seine Rückfahrt aus hiesigem Hafen nach Bremen. Alle Vorbereitungen waren bereits seit 24 Stunden getroffen.

Newport, R. I. Ueber die Anwesenheit von Haien in ungewöhnlich großer Zahl in Narragansett Bay berichtete der Kapitän des Fischerschoners „Winona“, welcher 12 riesige Exemplare in einer Fischfalle gefangen hat. Die Haie wurden mit schweren Greifzähnen überwältigt, an Bord gezogen und für den Markt hergerichtet.

Chicago. Chicago hat jetzt eine Einwohnerzahl von 2,550,000 nach den von dem Superintendenten für Schulzwang, unterbreiteten Zahlen. Dies beweist eine Zunahme von 112,474 seit 1914.

Die Hitze der letzten Wochen war fürchterlich. Am 28. Juli sind in hiesiger Stadt 49 Menschen dem Hitzschlag erlegen. Das Quecksilber zeigte 100 Grad. Der Bundeswetterbureau wurde aus vier Städten ein Thermometerstand von 100 Grad und mehr gemeldet: Grand Rapids, Mich., 102; Des Moines, Ia., Keokuk, Ia., Pierre, S. D., 100 Grad. Zwischen 95 und 100 Grad Hitze wurden gemeldet aus: Cairo, Ill.; Charles City, Ia.; Columbus, Ohio; Dubuque, Ia.; Fort Smith, Ia.; Green Bay, Wis.; Huron, S. D.; Kansas City; Louisville; Madison, Wis.; Memphis; Miles City, Mont.; Moorhead, Minn.; Phoenix, Ariz.; St. Paul; Greenvport, La.; Sioux City, Ia.; Valentine, Neb., und Yuma. Am 30. Juli registrierte das hiesige Wetterbureau 102 Grad, und Clarendon Beach sogar 112. Bis neun Uhr Abends wurden auf dem Koronersamt mehr denn 100 Todesfälle gemeldet, nicht eingeschlossen den Tod von 60 Babies oder Personen die privat von Ärzten behandelt wurden. Sobald der volle Bericht eingegangen mag die Zahl der Opfer der Hitze vom 30. Juli sich auf 200 belaufen. Die Hitzanfalle werden auf 2000 veranschlagt. Von Milwaukee wurden am selben Tage 22 Todesfälle infolge Hitzschlages gemeldet, und von St. Louis 16.

Aurora, Ill. Das Vieh auf den Farmen fällt in so großer Zahl unter der heißen Sonne, die den nördlichen Mittelteil des Staates in den letzten zweiundneinhalb Wochen durchschnittlich ausgeübert hat, daß die Züchter sich großen Verlusten gegenübersehen. Besonders Mißfalle erliegen der Hitze.

Springfield, Ill. Gegen die Verwaltung des „Holmes Dr. Phans Home“ in Carlinville, Ill., waren Beschuldigungen wegen Grausamkeit und unmenschliche Behandlung der Insassen erhoben worden. Die Staatsbehörde hatte eine Untersuchung eingeleitet und Johann Schliefer der Anstalt angeordnet. Die Kinder werden anderweitig untergebracht. Die Untersuchung hatte alle Anklagen voll bestätigt.

Kalifornia, N. C. Die erste Person welche in diesem Staate wegen Einbruchs hingerichtet wurde, war der Regier Lawrence Swinson, der dieses Verbrechen wegen die Todesstrafe erlitt. Sechs weitere Hinrichtungen werden noch im Laufe dieses Monats vollzogen werden.

Mitchell, S. D. Um mit den geflohenen Erntearbeitern fertig zu werden, die täglich zu Hunderten durch die Stadt kommen, erluchte Mayor J. E. Wells um Rückmeldung der hiesigen Milizkompanie, die sich gegenwärtig im Mobilisierungslager in Redfield befindet. In den letzten paar Tagen haben die Erntearbeiter mehrere Passagier- und Güterzüge in Beschlag genommen und unter den Bewohnern der kleinen Ortschaften an der Bahn große Unruhe verursacht.

Aurora, Mo. Am 29. Juli wurde der Versuch gemacht, das zweistöckige Gebäude, in dem die anti-katholische Wochenschrift „Menace“ hergestellt wird, in die Luft zu sprengen, was aber nur teilweise gelang, wobei ein Schaden von etwa \$1000 angerichtet wurde.

Sydney, Neb. Die Nebraska State Bank in dem nicht weit von hier gelegenen Orte Sunol ist von zwei Räubern um \$1200 beraubt worden. Die Räuber sperrten den Kassier in das Geldgewölbe ein und erschossen auf ihrer Flucht Ira Paup und Paul Bacid, die verhaftet, festzunehmen.

Ausland.

San Domingo. Vom Kongreß der Republik wurde Henriquez Carbajal zum Präsidenten ausgerufen. Er war bereits am 17. Mai von den Deputierten erwählt worden, doch wurde auf Ersuchen des amerikanischen Admirals Caperton seine Bestätigung durch den Senat hinausgeschoben, wegen der herrschenden Unruhen.

Buenos Ayres, Argentinien. Der Entwurf des beabsichtigten Freihandels-Vertrages zwischen Argentinien und Uruguay wurde vom Auswärtigen Amte dorthin geschickt und wird zweifellos zur Annahme gelangen. Es sind Verhandlungen im Gange, um ähnliche Verträge mit Brasilien, Chile und Bolivien abzuschließen.

Der Polarforscher Sir Ernest Shackleton, der am 12. Juli mit dem Schooner „Emma“ Punta Arenas verließ, um seine auf der Elephanten Insel zurückgelassenen 22 Gefährten zu erreichen, hat drahtlos gemeldet, daß er mit seinem Schiff im Treibeis angelangt ist.

Santiago, Chile. Der Dampfer „Cuador“ lenkte auf der Höhe von Port Constitution, wobei 40 Personen ertranken. Vom Lande eilten Boote sofort zu Hilfe und retteten viele der Schiffbrüchigen.

London. Der berühmte Chemiker Sir Wm. Ramsay ist am 23. Juli in Beechcroft, England, im Alter von 63 Jahren gestorben. Er war im Jahre 1904 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet worden.

Berlin. Prof. L. Albert Reisser von der Breslauer Universität, ein berühmter Dermatologe (Spezialist für Hautkrankheiten), ist im 61. Lebensjahre gestorben.

Kopenhagen. König Christian hatte letzte Woche einen lebensgefährlichen Unfall, als sein Segelboot in der Nähe von Aarhus umkippte. Er schilderte den Fall in folgender Weise: „Nur noch im letzten Augenblick ein, als meine Kraft bereits vollständig versagte. Ich konnte nicht schwimmen, da meine Gummistiefel mit Wasser gefüllt waren. Zu Anfang war ich bei ausgezeichneter Stimmung, als ich auf dem Kiel meines Bootes saß; aber ich muß gestehen, daß mein Mut mit der Zeit abnahm, als Boote vorbeifuhren, ohne daß die Insassen meine Ruße vernommen hätten.“ Der Besitzer eines Restaurants entdeckte die gefährliche Lage des Königs und rief um Hilfe. Er erhielt dieser Lage den Besuch des Königs, das ihm seinen Dank aussprach und ihm einen Diamantring überreichte. Zwei Schutze, welche bei der Rettung des Monarchen mithalfen, wurden im königlichen Schloß empfangen und mit Zigaretten beschenkt.

Tokio. Japanische Zeitungen sagen beharrlich den bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Marquis Okuma voraus und die Neubildung des Kabinetts. Der bisherige Gouverneur von Korea, Graf Terachi, soll Premier werden.

Shanghai, China. Wie die Dollar Steamship Co. in Canton meldet, befindet sich die Stadt in den Händen der Revolutionäre. Ein Teil der Stadt steht in Flammen.

Bekanntmachung. Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß er sein Warengeschäft an die Herren Well und Maimier verkauft hat. Er dankt hiermit allen seinen vielen Freunden für die treue Kundenschaft der letzten 11 Jahre aufs herzlichste, und bittet zugleich die Bitte aus, daß man seinen Nachfolgern im Laden Geschäft das gleiche Vertrauen und die gleiche angenehme Zuneigung zuwenden möge. In der Leitung der Münster Sash Co. hat keine Veränderung stattgefunden, und dieselbe wird weiter betrieben wie vorher. Münster, Sask., im August 1916. Heinrich Bruning.

Gemeinde-fest und Bankett am Donnerstag, den 17. Aug. auf Albert Gekers Farm östlich von Humboldt. Das Bankett beginnt um 12 Uhr. Allerlei Erfrischungen und Vergnügen werden den Besuchern geboten.

Gemeinde-fest anlässlich der Firmung in der Maria Himmelfahrts-Gemeinde zu Dead Moose Lake, am Dienstag 15. Aug., nachmittags

Gemeinde-fest und Bankett zu Pilger, Sask. anlässlich der Erteilung der heiligen Firmung am Donnerstag, den 17. Aug. nachmittags.

A. J. Waddell, Humboldt. Größere und bessere Auswahl denn jemals! Unser Vorrat ist jetzt komplett, und wir bitten Sie, die folgenden Preise sorgfältig zu vergleichen mit den anderwärts verlangten. Und bedenken Sie, daß diese Waren bester Qualität sind, die man irgendwo zu solchen Preisen kaufen kann. Senden Sie Ihre Bestellungen per Post, wir besorgen dieselben prompt. Machen Sie einen Versuch, und Sie werden zufrieden sein mit unserer Ware und Bedienung.

New Scale Williams & Ennico Co. PIANOS. Tausende dieser Pianos sind nun im öffentlichen Gebrauch, nicht nur als Instrumente, die bestimmt sind, einen Salon oder Studierzimmer zu schmücken, sondern um den musikalischen Geschmack zu erheben, und Zuhörer sowohl wie Musiker zu erheitern, ihre Musikkenntnis zu erweitern.

No. 403. Bettstelle (in 2 Teilen) mit Sprungfeder. Die Bettstelle ist am Kopfende 50 in. hoch, hat starke Rollen und fillers, mit hübschen Gully-Rollen. In zwei Größen, 54 und 48 in. breit. Gewicht 115 Pfd. 1. Klasse Frachtrate. Preis \$7.90

No. 100. Spiral-Sprungfeder, aus schwarzen japan. Stahlblechen, befestigt an einem starken Metallrahmen, die Oberfläche durchwoben mit feinem Stahlblech. Gewicht ca. 55 Pfd., 11-mal 1. Klasse Frachtrate. Größe: 51 in. und 48 in. breit. Diese Spiral-Sprungfeder zum Spezial-Preis von 5.00

Bei \$25.00 Bareinkauf oder mehr geben wir Ihnen frei zur Auswahl ein Toilet Set (Wash Service) wert bis zu \$7.50.

Kommen Sie beizeiten, da wir nur etwa noch 8 derselben übrig haben, im Wert von \$4.50 bis \$7.50. Wer zeitig kommt, hat die beste Auswahl, eines davon frei zu haben.

No. 1. Spezial Holzwolle-Matratze, gefüllt mit feiner Holzwolle, mit einer starken Lage geistlicher Baumwolle auf der Oberfläche und im Boden. Gestreift, twilled ticking, die Ränder gebunden u. genäht. Größe: 54, 48, 42 u. 36 in. breit. Gewicht ungeschätzt 50 Pfd. 1. Klasse Frachtrate. Preis 4.50

A. J. Waddell, Humboldt, Sask.

Bringen Sie Ihre Farm-Produkte nach E. Hoffmanns Laden, Münster. Gute Auswahl in frischen Greenies und Früchten aller Art. Superior und Prairie Hohe Weizenmehl, Roggenmehl, Corn u. Safemehl, Bran, Sherts, zu den allerbilligsten Preisen. Gerade wieder eingetroffen: Ein neuer Vorrat von Schuhen für Männer, Frauen und Kinder. Hüte, Sonntagshemden, Arbeitshemden, Handtücher, Tücher, Unterwäsche, Combinations, Kostenträger, Gürtel, Zotten, etc. volles Sortiment vorrätig. Das Beste zu den niedrigsten Preisen! Hoffmanns Del. Farb Del. Holz der Holz-Läden, Regenkleidung, Petroleum Münster, Sask. E. Hoffmann

DUTTON-WALL Lumber Co., Ltd. Agent: Geo. A. Schierholtz, CARMEL - SASK. Unser Vorrat ist ein kompletter. Bauholz und alle Baumaterialien, Beaver Board und alle Sorten „Building paper“. Besuchen Sie uns!

Katholische Lehrerin mit Zeugnis erster Klasse für Sastchewan, sucht Stellung in einem katholischen Distrikt. Angebote erbeten an die folgende Adresse: 643, 13th Str. West, Prince Albert, Sask.

Abonniert auf den St. Peters Bote



Maria Himmelfahrt.

Du gehst zur Himmelfahrt, O Herrin, ein, und Jubelstören fingen; Wer geht von deinem Kleide Den Saum hat könnt' erringen, Mit dir zum heiligen Berg sich an's Guldschwinge!

„Dort oben wohnt der liebe Gott!“

Wie oft in meiner Kindheit hat mich meine liebe selige Mutter an der Hand genommen und mit dem Finger zum Himmelszeltel weisend, die inhaltschweren Worte gesprochen: „Dort oben wohnt der liebe Gott!“

Und ich muß bekennen, diese wenigen Worte haben einen nachhaltigen Eindruck in meiner Seele zurückgelassen und die glanzvollsten Vorträge ungläubiger Hochschullehrer waren nicht imstande, auch nur im geringsten mich in dem Glauben zu erschüttern, welcher in den wenigen Worten liegt: „Dort oben wohnt der liebe Gott!“

Wert der Freundschaft.

Es gibt nichts in dieser Welt, das so wertvoll ist als wahre Freundschaft; als einen Menschen zu haben, mit dem man Freude und Leid teilen kann, der einen auch selbst in Not und Tod nicht verläßt.

tragen. Der Dichter hat recht, wenn er sagt: „Die Welt verläuft ihre Liebe dem, der am meisten nützen kann, und scheint einmal das Glück trübe, so steht die Freundschaft hinten an.“

Studienkursus der Centralstelle in New York.

Verschiedener Umstände wegen ist es der Centralstelle in diesem Jahre nicht möglich, den üblichen sozialen Studienkursus in Spring Bank zu veranstalten.

Der Lehrgang wird demnach aus drei Vorträgen bestehen. Der erste von ihnen wird „Die Notwendigkeit der Erneuerung der Gesellschaft“ behandeln, der zweite „die Ursachen der sozialen Krankheit“ und der dritte den „Solidarismus“.

Die Kosten des Weltkrieges.

Die amerikanische Friedensgesellschaft in Washington schätzt die Gesamtkosten des europäischen Krieges auf über \$140,000,000,000 (\$39,000,000,000 direkte und \$88,000,000,000 indirekte Kosten).

Margaret Sanger im Westen.

Ihre Aufnahme in der „Gesellschaft“ von Los Angeles. Margaret Sanger, die Begründerin der „Birth Control“ Bewegung, wird in den nächsten Tagen in den Weststaaten auf Studienreisen sein.

Auffschwung der Benzol-Industrie.

Des damals niedrigen und geringen Profits gewährenden Preises wegen wurde vor dem Kriege in Amerika der Benzol-Produktion geringe Aufmerksamkeit zugewandt.

beschränkten Kinderzahl das Land unsicher machende Margaret Sanger aus New York den stärksten Anhang und die kräftigste Unterstützung gefunden.

Ein empfindlicher Verlust für das französ. Wirtschaftsleben.

Das von den Deutschen besetzte Gebiet Nordfrankreichs bedeutet das Herz der französischen Industrie. Hier liegen die Quellen französischer Kraft und die der riesigen Modezentrale Paris, die aus diesen Quellen immer neues Leben schöpft.

Die Kosten des Weltkrieges.

Die amerikanische Friedensgesellschaft in Washington schätzt die Gesamtkosten des europäischen Krieges auf über \$140,000,000,000 (\$39,000,000,000 direkte und \$88,000,000,000 indirekte Kosten).

Die Kosten des Weltkrieges.

Die amerikanische Friedensgesellschaft in Washington schätzt die Gesamtkosten des europäischen Krieges auf über \$140,000,000,000 (\$39,000,000,000 direkte und \$88,000,000,000 indirekte Kosten).

Die Kosten des Weltkrieges.

Die amerikanische Friedensgesellschaft in Washington schätzt die Gesamtkosten des europäischen Krieges auf über \$140,000,000,000 (\$39,000,000,000 direkte und \$88,000,000,000 indirekte Kosten).

Die Kosten des Weltkrieges.

Die amerikanische Friedensgesellschaft in Washington schätzt die Gesamtkosten des europäischen Krieges auf über \$140,000,000,000 (\$39,000,000,000 direkte und \$88,000,000,000 indirekte Kosten).

\$25,000,000, für Rußland \$15,000,000 und für Oesterreich \$8,000,000. Die Verluste an Eigentum und Kapital sind besonders schwer festzustellen, die gesamten Eigentumsverluste der fünf Haupt-Nationen dürften sich aber auf etwa \$25,000,000,000 und die Kapitalverluste auf annähernd \$20,000,000,000 belaufen.

Die Kosten des Weltkrieges.

Die amerikanische Friedensgesellschaft in Washington schätzt die Gesamtkosten des europäischen Krieges auf über \$140,000,000,000 (\$39,000,000,000 direkte und \$88,000,000,000 indirekte Kosten).

Die Kosten des Weltkrieges.

Die amerikanische Friedensgesellschaft in Washington schätzt die Gesamtkosten des europäischen Krieges auf über \$140,000,000,000 (\$39,000,000,000 direkte und \$88,000,000,000 indirekte Kosten).

Die Kosten des Weltkrieges.

Die amerikanische Friedensgesellschaft in Washington schätzt die Gesamtkosten des europäischen Krieges auf über \$140,000,000,000 (\$39,000,000,000 direkte und \$88,000,000,000 indirekte Kosten).

Die Kosten des Weltkrieges.

Die amerikanische Friedensgesellschaft in Washington schätzt die Gesamtkosten des europäischen Krieges auf über \$140,000,000,000 (\$39,000,000,000 direkte und \$88,000,000,000 indirekte Kosten).

Die Kosten des Weltkrieges.

Die amerikanische Friedensgesellschaft in Washington schätzt die Gesamtkosten des europäischen Krieges auf über \$140,000,000,000 (\$39,000,000,000 direkte und \$88,000,000,000 indirekte Kosten).

Cudworth Hotel. Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie von Tabaken, Cigarren, Candies, Ice Cream und Fruchten.

P. J. Kiefer, Cudworth, Sask. Wunderlich Brothers Endworth, Sask. Agenten für die Godshut-Maschinen u. Gerätschaften.

M. J. Meyers Juwelenhändler und Optiker Humboldt, Sask. Der einzige profittische deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie.

Ein empfindlicher Verlust für das französ. Wirtschaftsleben. Das von den Deutschen besetzte Gebiet Nordfrankreichs bedeutet das Herz der französischen Industrie.

THE CENTRAL CREAMERY Co. Fabrikanten von erstklassiger Butter. Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett.

D. W. Andreasen, Manager. Alle Sorten Fleischwaren erhalten Sie in Pigels Fleischer-Laden.

Pigels Fleischladen. Wir können Ihnen alles nötige Geld verschaffen, wenn Sie uns Ihr Vieh und Ihre Schweine verkaufen wollen.

Central Meat Market. Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Wurstes unsere Spezialität.

Dead Moose Cafe - Store. Geben Sie nicht an unsern Laden vorbei, ohne einzukommen.

Key-Contest in St. Gregor. Wir verteilen einen Kasten voll Schlüssel an unsere Kunden.

Auffschwung der Benzol-Industrie. Des damals niedrigen und geringen Profits gewährenden Preises wegen wurde vor dem Kriege in Amerika der Benzol-Produktion geringe Aufmerksamkeit zugewandt.

Steinke Bros. Wegen Waffley-Harris und John Dere Farm - Maschinerie J. J. Cafe und Sanyer & Waffley Drechselmaschinen.

Haushälterin gesucht. für aufs Land, muß gut kochen können und Empfehlungen haben.

Haushälterin gesucht. Ein deutscher Briefler in einer Landgemeinde Saskatchewan sucht eine brave Person als Haushälterin.

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt, Sask. (Nächtliche Telefon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon. T. J. Gray, R. H. McCutcheon. Office: Great Northern Gebäude, Humboldt, Sask.

Dr. B. Widdifield, V. S., wird am Dienstag und Mittwoch jeder Woche in Humboldt sein.

A. D. Mac Intosh, M. A., L. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.

L. J. Lindberg. Öffentlicher Notar usw. Ländereien, Anleihen Versicherungen.

KLASEN BROS. Händler in allen Sorten von Baumaterialien.

Dana, Sask. Agenten für die McCormick Maschinen, Schaples Separatoren.

North Canada Lumber Co., Ltd. Radfahrer der N. A. Winters & Co. Cudworth - Sask.

J. F. Schwinghamer, Engelfeld, Sask. Händler in allen Baumaterialien.

Haushälterin gesucht. für aufs Land, muß gut kochen können und Empfehlungen haben.

Haushälterin gesucht. Ein deutscher Briefler in einer Landgemeinde Saskatchewan sucht eine brave Person als Haushälterin.

Haushälterin gesucht. für aufs Land, muß gut kochen können und Empfehlungen haben.

Haushälterin gesucht. Ein deutscher Briefler in einer Landgemeinde Saskatchewan sucht eine brave Person als Haushälterin.

Haushälterin gesucht. für aufs Land, muß gut kochen können und Empfehlungen haben.

Haushälterin gesucht. Ein deutscher Briefler in einer Landgemeinde Saskatchewan sucht eine brave Person als Haushälterin.

Haushälterin gesucht. für aufs Land, muß gut kochen können und Empfehlungen haben.

Haushälterin gesucht. Ein deutscher Briefler in einer Landgemeinde Saskatchewan sucht eine brave Person als Haushälterin.

Haushälterin gesucht. für aufs Land, muß gut kochen können und Empfehlungen haben.

Haushälterin gesucht. Ein deutscher Briefler in einer Landgemeinde Saskatchewan sucht eine brave Person als Haushälterin.

Haushälterin gesucht. für aufs Land, muß gut kochen können und Empfehlungen haben.

Haushälterin gesucht. Ein deutscher Briefler in einer Landgemeinde Saskatchewan sucht eine brave Person als Haushälterin.

Haushälterin gesucht. für aufs Land, muß gut kochen können und Empfehlungen haben.

Haushälterin gesucht. Ein deutscher Briefler in einer Landgemeinde Saskatchewan sucht eine brave Person als Haushälterin.

Haushälterin gesucht. für aufs Land, muß gut kochen können und Empfehlungen haben.

Haushälterin gesucht. Ein deutscher Briefler in einer Landgemeinde Saskatchewan sucht eine brave Person als Haushälterin.

Haushälterin gesucht. für aufs Land, muß gut kochen können und Empfehlungen haben.

Haushälterin gesucht. Ein deutscher Briefler in einer Landgemeinde Saskatchewan sucht eine brave Person als Haushälterin.

Haushälterin gesucht. für aufs Land, muß gut kochen können und Empfehlungen haben.

Haushälterin gesucht. Ein deutscher Briefler in einer Landgemeinde Saskatchewan sucht eine brave Person als Haushälterin.

Ausbeute zu hochbrütanten von Stoffen und Erzeugnissen. Rechnet man heute per Tonne Gallonen, so folgt die Produktion bei größtmöglicher Ausbeute bis auf 125 Millionen pro Jahr steigend.

Abnormale

Ueber dieses amerikanische Zeitalter. Der Preis des Weizens ist abgefallen von 1.20 auf 1.00 pro Bushel.

Die bei weitem des in Amerika konsumierten kommt aus Canada, den Philippinen und aus Cuba.

Der von Hawaii, den Philippinen präpariert nach dem Umstand, dass der Rubenzucker demselben Rohstoff gegangenen wie der er aus Cuba kommt.

Im Engros-Kauf jeder zur Zeit per 100 Bushel sich der Preis auf \$8 per 100 Bushel, europäischer Krieg 1 man 100 Bushel für 4.50, Rubenzucker. Diese Preise um fast die Hälfte n gegenwärtigen.

Der gefamte Zucker der letzten eingefamelt und den. Eine weitere bis zum 15. Dezember.

In diesen fünf Wochen natürlich sowohl wie auch europäischer vorkhandenen Zucker und das ist der Grund man glaubt, daß Zuckers vor Weihnachten

Der gefamte Zucker der letzten eingefamelt und den. Eine weitere bis zum 15. Dezember.

In diesen fünf Wochen natürlich sowohl wie auch europäischer vorkhandenen Zucker und das ist der Grund man glaubt, daß Zuckers vor Weihnachten

Der gefamte Zucker der letzten eingefamelt und den. Eine weitere bis zum 15. Dezember.

In diesen fünf Wochen natürlich sowohl wie auch europäischer vorkhandenen Zucker und das ist der Grund man glaubt, daß Zuckers vor Weihnachten

Der gefamte Zucker der letzten eingefamelt und den. Eine weitere bis zum 15. Dezember.

In diesen fünf Wochen natürlich sowohl wie auch europäischer vorkhandenen Zucker und das ist der Grund man glaubt, daß Zuckers vor Weihnachten

Der gefamte Zucker der letzten eingefamelt und den. Eine weitere bis zum 15. Dezember.

In diesen fünf Wochen natürlich sowohl wie auch europäischer vorkhandenen Zucker und das ist der Grund man glaubt, daß Zuckers vor Weihnachten

Der gefamte Zucker der letzten eingefamelt und den. Eine weitere bis zum 15. Dezember.

In diesen fünf Wochen natürlich sowohl wie auch europäischer vorkhandenen Zucker und das ist der Grund man glaubt, daß Zuckers vor Weihnachten

Der gefamte Zucker der letzten eingefamelt und den. Eine weitere bis zum 15. Dezember.



Ausbeute zu hohem Preise an Fabrikanten von Karbolsäure, Farbstoffen und Explosivstoffen...

Es gehören dazu die Carnegie Steel Co., die American Steel and Wire Co., die Pittsburg-Moreland...

Abnormale Zuckerpreise.

Ueber dieses Thema schreibt eine amerikanische Zeitung wie folgt: Der Preis des Zuckers ist zur Zeit höher, als er jemals gewesen ist...

Die bei weitem größte Menge des in Amerika konsumierten Zuckers kommt aus Hawaii, Porto Rico, den Philippinen und hauptsächlich aus Cuba.

Der von Hawaii, Porto Rico und den Philippinen produzierte Zucker kann nach den Ver. Staaten geschafft werden, ohne daß irgend welche Abgaben entrichtet zu werden brauchen...

Obgleich nun der aus Cuba stammende Zucker hauptsächlich Rohrzucker ist, ist doch in den Ver. Staaten der Rübenzucker gleichfalls in demselben Maßstabe in die Höhe gegangen...

Im Engros-Kauf kostet Rübenzucker zur Zeit per 100 Pfund \$7.90, während sich der Preis des Rohrzuckers auf \$8 per 100 Pfund stellt.

Der gesamte cubanische Rohrzucker der letzten Ernte ist bereits eingefammelt und verarbeitet worden.

In diesen fünf Monaten werden sich natürlich sowohl amerikanische wie auch europäische Käufer auf die vorhandenen Zuckervorräte stürzen...

bisher nie erreichten Höhepunkt erklimmen wird.

Von Chicago aus ist übrigens eine Bewegung ins Leben gerufen worden, die sich mit diesen Verhältnissen beschäftigt und die Einleitung einer Untersuchung von Seiten der Regierung befürwortet.

Die Welternte.

Nach dem letzten Bericht des Internationalen Instituts für Ackerbau zu Rom dürfte der Ertrag der diesjährigen Ernte in allen Ländern der Welt nicht an den letztjährigen Ernteertrag heranreichen...

Neue Kanalprojekte.

Der Erbauer des Elbe-Trave-Kanals, Oberbaudirektor Dr.-Ing. Rehder, machte in einer Sitzung der Lübecker Ortsgruppe des hamburgischen Zweigvereins deutscher Ingenieure Mitteilung über zwei neue Kanalprojekte...

Die Baukosten des letzteren Projektes sind auf 70 Millionen Mark veranschlagt. Es weist gegenüber dem ersten wirtschaftliche Vorteile auf, die vornehmlich darin bestehen...

jetzt wie auch der von Preußen beauftragten Linienführung des Ausbaues des Mittelkanals von Hannover bis zur Elbe steht das vornehmlich von Braunschweig verfochtene Projekt der Weiterführung des Mittelkanals gegenüber...

Die braven Gefangenen.

Den Bewohnern von Königsbrück bei Dresden, wo sich ein ausgedehntes Lager von französischen und russischen Kriegsgefangenen befindet, bot sich kürzlich ein eigenartiger Anblick.

Einige Nachmittage bemerkten die Einwohner von Königsbrück, daß ein solcher Trupp viel zeitiger als sonst von der Arbeit zurückkehrte und auch in anderer Ordnung als sonst einherzog.

Beim Näherkommen jedoch erkannte man, daß die Gefangenen eine aus Stangenholz und Heilig notdürftig zusammengestellte Bahre trugen, auf der ein großer blonder Kanthurnmann, ihr Hüter, ruhte.

Ein Hirschschlag hatte ihn getroffen, und in ohnmächtigen Zustande brachte ihn seine Kolonne nach Hause.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Table with 3 columns: Datum, 1916, 1915, 1914. Rows show weather data for dates from July 1 to July 31, including temperature and precipitation.

Besondere Bemerkungen für den Monat Juli 1916. Höchste Temp.: 83 (am 13. Juni); niedrigste: 42 (am 20. Juni); Durchschnittstemperatur: Höchste 76.4; niedrigste 52.90; Regenfall 4.99.

ansehen, wie stolz er auf diesen Vortritt war. Er hobenen Hauptes blickte er auf die neugierig herbeigelaufenen Königsbrücker, als wollte er sagen: „Seht, sind wir nicht brave Kerle, daß wir, anstatt die gute Gelegenheit zur Flucht zu benutzen, hier unseren deutschen Kameraden betreten?“

Die Butter im Volksmund.

Daß die Butter schon lange Zeit im Leben der Menschen eine große Rolle gespielt hat, beweisen Ausdrücke, die im Volke längst gang und gäbe geworden sind.

Der bekannteste dieser Ausdrücke ist wohl, wenn z. B. ein Zollbeamter für einen gewissen Händler strecke stellen sich auf 120 Millionen diejenigen der letzteren auf 180 Millionen. Die Verarmung sprach sich für die von Preußen vertretenen Linienführung des Mittelkanals und den Bau des von Zubeck projektierten Anschlußkanals aus.

„Die Butter wieder zu geminnen“, geht er ins Wirtshaus und bleibt dort wohnlich so lange sitzen. Allzuviel ist ungesund, und die Leute sagen dann, „er hat sich die Butter zu dick gestrichen“.

Ein anderer Sprichwort gereicht wohl manchem alten Wirtchen zum Trost, das also lautet: „Butter vor dem Feiern und Butter nach (dem Essen) gibt ein Alter mit Gemach.“

Am Schützengrabentelephon

„Hallo, hallo, ist die Verbindung deutlich?“ „Jawohl, ausgezeichnet!“ „Hallo, hörst du, was ich sage?“ „Gewiß, jedes Wort.“ „Wird die Verbindung nicht durch Granaten gestört?“ „Keineswegs.“ „Nun also: Kannst du mir 20 Mark pumpen?“ „Ich verstehe nichts mehr; jetzt hat eine Granate eingeschlagen!“

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsbluten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westfälischen Formates. Auf starkem, dünnem Papier gedruckt. 224 Seiten. Illustrationen in Gold und Silber. Preis 25 Cents.

Prämie No. 2. Tugend zwei der folgenden prachtvollen Delfarbendruck-Bilder, in der Größe 15x20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei.

Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci. Die Unbestechte Empfangnis, nach Murillo. Muttergottes v. d. Zimmerwährenden Hilfe, nach dem Grabenbild. Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde. Der heilige Schutzenkel. Preis pro Bild 25 Cents.

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Delfarbendruck-Bilder, Herz Jesu und Herz Maria, jedes 15x20 1/2 Zoll groß, sorgfältig verpackt und portofrei. Preis 60 Cents.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichteigentliche Freunde. Gebunden in schwarz chagriniertem dieglänzendem Leder mit Goldprägung. Preis 60 Cents.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, bei den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorabbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattierte Lederband mit Gold- und Silberprägung. Preis 60 Cents.

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von F. W. Meyer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Preis 70 Cents.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erbkommunikanten-Geschenke. Preis 70 Cents.

Prämie No. 8. Lade Recum. Tolche Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, wattierte Lederband mit Goldprägung. Preis 70 Cents.

Prämie No. 9. Erbarme Dich unser! Ein Gebetbuch für katholische Christen. Mittelgroßer Text. 122 Seiten. Starker Leinwandband mit Blind- und Goldprägung. Preis 70 Cents.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorabbezahlt portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents.

Prämie No. 11. Gossines Handbuche mit Text und Auslegung aller sonntäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittentehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Für ältere Leute, deren Augen ihre Schärfe teilweise eingebüßt haben, ist das folgende Buch besonders zu empfehlen, welches wir verlesen gegen Einzahlung des Extrabetrages von

nur \$1.00.

Prämie No. 12. Der Goldene Himmelschlüssel des ehrw. P. Martin u. Cochem. Gebetbuch mit ganz großem Text. 544 Seiten. Wattierte Leinwandband mit Goldprägung. Preis 70 Cents.

Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Fastenzeit ein recht kostbares Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen, zu dem niedrigen Preise von

nur \$1.75.

Prämie No. 14. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Delfarbendruck-Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 x 20 1/2 Zoll. Eignen sich für Wandstreifen und Kapellen. Preis 70 Cents.

Solange der nur geringe Vorrat reicht, schicken wir portofrei das folgende schöne Hausbuch als Prämie für

nur \$2.00.

Prämie No. 15. Kirchengeschichte. Für die katholische Familie bearbeitet von Dr. Hermann Hofius. Mit 200 schönen Bildern. 1014 Seiten, in Leinwand gebunden. Preis 70 Cents.

Bei Einzahlung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird. Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorabbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabtrag einleihen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorabbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einleihen um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorabbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt. Man adressiere: St. Peters Bote, Münster, Sask.



### Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

den Thiamont-Berken und dem nördlichen Teil der Lauee-Schanzen. Es gelang dem Feind, am westlichen Teil des Pfefferhügels Fuß zu fassen, sowie südwestlich von Fleury in Teilen unserer Sappen der ersten Linie. Südöstlich von Fleury wurde der Feind vollständig in den Bergwald zurückgeworfen, nachdem es ihm zeitweilig gelungen war, in unsere Linie einzudringen. Eine im Lauee-Walde am Dienstag verlorene Schanze wurde wiedererobert.

London, 4. Aug. — Der japanische Dampfer „Kohma Maru“ und der britische Dampfer „G. S. Bradwell“ wurden von einem Tauchboot torpediert und versenkt.

London, 4. Aug. — Lloyd haben heute nachmittag bekannt, daß auch der italienische Dampfer „Citta di Messina“ von einem Tauchboot versenkt worden ist. Gleichzeitig wird daran die Bemerkung geknüpft, daß während der letzten 24 Stunden 16 Schiffe von feindlichen U-Booten zerstört wurden.

Havre, Frankr., 4. Aug. — Zwei britische Dreimaster wurden Mittwoch nacht von feindlichen Tauchbooten torpediert und versenkt. Die Mannschaften sind gerettet.

Paris, 4. Aug. — Der „Petit Parisien“ sagt, der einzige Grund welcher bis jetzt Deutschland davon abgehalten habe, Italien den Krieg zu erklären, sei ein Handelsvertrag, der 1891 zwischen den beiden Ländern abgeschlossen und 1904 erneuert wurde. Dieser Vertrag ordnete Italien, wie die Zeitung sagt, Deutschland ökonomisch unter und würde von letzterem Lande als sehr wichtig betrachtet. Der „Parisien“ fügt hinzu, er habe erfahren, daß Italien jetzt diesen Vertrag gelündigt und dadurch den Weg für die Aufnahme der Feindseligkeiten geebnet habe.

Havre, 4. Aug. — Das belgische Kriegsamt macht bekannt, daß das deutsche Kanonenboot „Graf von Götzen“ auf dem Tanganika-See

in Afrika von dem belgischen Kanonenboot „Kotta“ am 28. Juli versenkt wurde.

Amsterdam, 4. Aug. — Nach einer amtlichen deutschen Bekanntmachung wurde Hindenburg zum Hochkommandanten aller deutschen und österreichischen Streitkräfte an der Ostfront ernannt.

Mitylene, Griechenland, 4. Aug. — Eine britische Flotte bombardierte Mulebit an der kleinasiatischen Küste und landete eine kleine Truppenabteilung.

London, 4. Aug. — Durch feindliche Flugzeuge wurden Fahrzeuge auf dem See Tinsah und in Komala am Suezkanal, 45 Meilen nördlich von Suez am Suezkanal mit Bomben belegt, sagt ein amtlicher britischer Bericht. Die Angriffe taten keinen Schaden. Ein feindliches Flugzeug wurde im Zweikampf bei Salmantia zur Strecke gebracht.

Petersburg, 4. Aug. — Russische Truppen nahmen das Dorf Kudla-Mirynskaja am Stochodslah, 19 Meilen östlich von Nowel, sagt das russische Kriegsamt.

Berlin, 4. Aug. — Der deutsche amtliche Bericht sagt, daß die Deutschen alles verlorene Terrain in der Gegend von Kudla-Mirynskaja, östlich von Nowel zurückgewonnen haben. Auch gerannen sie Terrain in der Gegend von Kopolas in den Karpathen.

Rom, 4. Aug. — Der Verlust zweier italienischer Tauchboote wird hier amtlich angekündigt.

London, 4. Aug. — Kleinere Unternehmungen an der Somme brachten den Briten einigen Gewinn westlich von Pozieres, sagt der amtliche britische Bericht.

Paris, 4. Aug. — Gestern stürmten die Franzosen das Dorf Fleury, drei Meilen von Verdun, doch gelang es den Deutschen nach furchtbaren Gegenangriffen den südlichen Teil des Dorfes zurückzuerobern, sagt der amtliche französische Bericht.

Havre, 4. Aug. — Das belgische Kriegsamt macht bekannt, daß belgische Truppen in Deutschostafrika Kigoma im Udschi-Bezirk, den Endpunkt der Eisenbahn von Dar-es-Salaam, der Hauptstadt der Kolonie,

besetzt haben. Kigoma liegt am See Tanganika.

London, 4. Aug. — König Georg hat ein Beileidschreiben an Frau Freytag, die Witwe des von den Deutschen hingerichteten Kapitäns, gerichtet.

London, 5. Aug. — Das deutsche Hauptquartier der zweiten Linie, 2000 Yards breit, in der Somme Gegend wurde von den Briten eingenommen, sagt eine amtliche Bekanntmachung.

Paris, 5. Aug. — Der heutige amtliche französische Bericht sagt, daß alle deutschen Angriffe auf französische Stellungen unter schweren Verlusten mißlungen.

London, 5. Aug. — Britische Stellungen nahe Romani, östlich von Port Said am Suezkanal werden von 14.000 Türken auf einer Front von 7 bis 8 Meilen Breite angegriffen, sagt ein amtlicher britischer Bericht. Soweit wurden die Angriffe abgewiesen.

Philadelphia, Pa. — Shane Bros. & Wilson von hier haben von den Alliierten eine Bestellung für 1.000.000 Fass Mehl, im Werte von ca. 85.000.000 erhalten.

London, 5. Aug. — Nach dem amtlichen britischen Admirals-Bericht, haben 17 britische Flugzeuge einen Angriff auf Gant am Mittwoch gemacht, und zwar mit gutem Erfolg. Ein Flugzeug ging dabei verloren.

London, 5. Aug. — Keuter berichtet, daß Rußland die jüdische Hälfte der Chabrin-Chang Eisenbahn an Japan abgetreten, und Japans Rechte auf den Sengari-Fluß zwischen Kiritu und Petun anerkannt habe.

Konstantinopel, 5. Aug. — Russische Niederlagen in Armenien und britische Niederlagen auf der Sinai-Halbinsel werden in dem heutigen amtlichen Bericht des türkischen Kriegsamtzes veröffentlicht.

London, 5. Aug. — Die amtlichen Verlustlisten zeigen, daß vom 1. bis 15. Juli 580 Offiziere getötet, 1764 verwundet, und 290 vermißt wurden. Dies macht im Ganzen seit Ausbruch des Krieges 9577 tote, 20.220 verwundete, und 2261 ver-

mißte Offiziere, eine Gesamtzahl von 32.508. In den zwei folgenden Wochen betragen die Verluste 4450 Offiziere, welche Zahl die Offiziersverluste des Monats soweit auf 7084 bringt, oder auf 36.508 seit Ausbruch des Krieges.

London, 5. Aug. — Nach dem getrigen französischen Bericht ist das Thiamont-Berl, nachdem es gestern zweimal genommen wurde, jetzt wieder im französischen Besitz. Fleury, welches am Donnerstag zweimal genommen und wieder verloren wurde, ist ebenfalls wieder größtenteils im französischen Besitz, doch halten dort noch erbitterte Kämpfe an.

Berlin, 5. Aug. — Deutsche Wäflerflugzeuge griffen am Mittwoch wieder die russische Fliegerstation zu Arensburg in der Dnieper an und erzielten mehrere Treffer. Russische Kampffluger wurden zurückgeschlagen, sagt ein amtlicher Bericht.

Berlin, 5. Aug. — Der gestrige Bericht des österreichischen Kriegsamtzes sagt, daß österreichische Kavallerie unter Gen. Terzianofsky einen russischen Angriff abgewehrt habe. Gen. von Boehm-Ermolischlug den Feind an der Kowel-Sarny-Bahnlinie und am unteren Stochod zurück.

London, 6. Aug. — Fortschritte der Briten bei Highwood und östlich von Pozieres an der Somme-Front, sowie Fortschritte der Franzosen südwestlich von Estrees, südlich der Somme, und nordwestlich des Thiamont-Berles an der Verdun-Front werden heute von den Briten und französischen amtlichen Berichten gemeldet. Die Briten rückten nördlich und südlich von Pozieres an einer Front von 3000 Yards vor. In einem Angriff bei Pozieres warfen die Deutschen mit teils flüssigen Feuers die Briten zurück, doch gewannen diese später das verlorene Terrain wieder.

London, 6. Aug. — Ein amtlicher Bericht meldet, daß die Türken bei Romani, nahe dem Suezkanal, mit 14.000 Mann einen Angriff machten, der aber zurückgeschlagen wurde, wobei sie 2500 unverwundete Gefangene und 4 Gebirgskanonen,

sowie mehrere Maschinengewehre in Händen der Briten ließen.

London, 6. Aug. — Baron Wimborne ist wieder zum Lord Leutnant von Irland ernannt worden.

London, 6. Aug. — In Nordgalizien haben die Russen am Sereth sechs Dörfer unter verzweifelten Kämpfen genommen und dabei 141 Offiziere und 5500 Mann gefangen genommen sowie eine Anzahl von Maschinengewehren und Minenwerfern erbeutet. Die Deutschen bombardieren die ihnen abgenommenen Stellungen. Berlin behauptet dagegen, daß die Russen aus Stellungen am Stochod südlich von Zerocze geworfen wurden, und daß die Deutschen in den Karpathen Erfolge zu verzeichnen haben.

Rom, 6. Aug. — Die Regierung übernimmt alle mit deutschem Kapital betriebenen Institute. Jeder Handel mit Deutschen ist den Italienern verboten worden.

Paris, 7. Aug. — Das Kriegsamt berichtet, daß deutsche Angriffe auf Thiamont-Berl und die Wälder von Baug und Chapitte abgewehrt wurden. Anderwärts an der Front berichte Ruhe.

Berlin, 7. Aug. — In den Karpathen haben unsere Truppen die Höhen von Plat und Deestowata am Czeremocz-Fluß besetzt.

London, 7. Aug. — Neuere Berichte über die Kämpfe am Suezkanal sagen, daß die Türken 18 Meilen weit zurückverfolgt wurden, und daß ihnen 3000 Gefangene abgenommen worden statt der 2500, wie letzthin berichtet.

London, 7. Aug. — Die Admiralsität berichtet, daß der britische Minenleger „Clacton“ am 3. Aug. torpediert und versenkt wurde. Lloyd berichtet, daß der britische Dampfer „Mount Coniston“ (3018 T.) versenkt wurde. Der englische Dampfer „Auro“ scheint verloren. Zwei seiner Rettungsboote wurden gefunden.

Paris, 7. Aug. — In Marseilles wurden die Mannschaften der versenkten britischen Dampfer „Tottenham“ und „Raboniam“, sowie des italienischen Postdampfers „Siena“ und des griechischen Dampfers „Leucoups“ gelandet.

### Zu vertauschen.

Ein leichtes Gespann junger Pferde (Wallache) gegen Ochsen oder Jungvieh zu vertauschen. Mr. Steinberg, Münster.

### Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Norhern	1.15
„ „ 2 „	1.15
„ „ 3 „	1.15
„ „ 4 „	1.15
„ „ 5 „	1.15
„ „ 6 „	1.15
Hafer, No. 2 C. W.	1.15
„ No. 3 C. W.	1.15
Futter Hafer No. 1 extra	1.15
Hejerte	1.15
„ No. 3	1.15
„ Futur	1.15
Flachs No. 1 N.W.	1.15
„ 2 „	1.15
„ 3 „	1.15
Wegh, Bogat Haushalt	1.15
„ Quader	1.15
„ Superior	1.15
Bran	1.15
Speck	1.15
Kartoffeln	1.15
Butter	1.15
Fier	1.15

### Security Lumber Co., Ltd.

HUMBOLDT, SASK. Die beste Ware für alle, welche bauen wollen. Es hat gerechnet, es regnet — und mit dem nötigen Sonnenlicht im Juni ist uns eine gute Ernte gewiß. Zuversicht zeigt sich denn auch über der eine Band ein Haus, der andere eine Stall oder macht sonstige Anordnungen. Wie im letzten Jahre, bitte beachten Sie mir auch dieses Jahr Ihre Bestellungen beim Bedarf von Bauholz. Sie brauchen bei mir nicht um den billigsten Preis anzuhalten, denn Sie bekommen den von vorzuziehen. Ich halte auf Lager: Jede Sorte Holz für jeden Zweck, zu dem billigen Preis. Meine Freunde wissen, daß ich ihnen immer gerichtet worden bin, und ich werde fortfahren, jedem Qualität zu geben für den billigsten Preis unter den besten Bedingungen, für alle Ware, die von meinem Lager ausgeht wird. Achtungsvoll Heinrich Pracht, Manager.

# Großer Umzugs-Verkauf!

Zur Vorbereitung der Uebersiedlung in unseren Neuen Laden im Stockert & Elliott Gebäude, an der Ostseite von Main Street, veranstalten wir einen großen Umzugs-Verkauf, beginnend

**Mittwoch, den 16. August, vormittags um 9 Uhr,**  
16 Tage lang andauernd, bis zum  
**Samstag den 2. Sept., um 10 Uhr abends.**

Da wir entschlossen sind, außer unseren neuen Herbst-Vorräten keine anderen Waren in unseren neuen Laden zu überführen, werden wir alle jetzt vorrätigen **Sommer-Waren und tagtäglichen Gebrauchsartikel aufs schnellste loszuschlagen suchen.** Es sind darunter alltägliche und feinere Ellenwaren, fertige Kleidungsstücke jeder Art für Frauen und Kinder, Männer- u. Knabenkleidung, Männer-Ausstaffierungswaren, Stiefel und Schuhe für Männer, Knaben und Kinder, Töpfe und Porzellanwaren. Verschiedene Posten von Groceries werden von Tag zu Tag zum Verkauf angeboten werden zu unwiderstehlichen Preisen.

Das laufende Publikum weiß es sehr wohl, daß alle Waren sehr im Preise gestiegen sind; in manchen Fällen kosten sie fast das Doppelte von dem, was sie vor achtzehn Monaten kosteten. Da unser Vorrat größtenteils zu den alten Preisen, oder zu nur mäßiger Erhöhung, eingekauft wurde, weil wir unsere Bestellungen monatelang vor der Lieferung der Waren machten, wird wohl jeder leicht einsehen, welche außerordentliche Gelegenheit hier geboten wird, wo man die allerbesten und neuesten Waren kaufen kann zu nur einem Teil ihres jetzigen Wertes. Verpassen Sie nicht diese Gelegenheit, die niemals wiederkommt. Die Preise, zu denen wir während dieser 16 Tage verkaufen, können kaum wieder gewahrt werden, sicherlich nicht in den nächsten Jahren. Darum laßt Euch durch nichts abhalten, sondern kommt so früh und so oft wie nur möglich, und kauft ein soviel Ihr nur könnt. Denn: Je mehr man kauft, desto mehr man spart, und einen Dollar gespart ist einen Dollar verdient.

Vergeßt nicht den Datum: Der Verkauf beginnt **Mittwoch 16. August, 9 Uhr vorm.,** und hält an bis **Samstag 2. Sept., um 10 Uhr abends.** Der Laden wird am Dienstag den 15. während des ganzen Tages geschlossen sein, damit wir die Waren zeichnen und arrangieren können.

Bedingungen bei diesem Verkauf: Bar oder Produkte. Keine Waren auf Kredit zu Verkaufspreisen.

**Humboldt Burns & Brown East.**

### St. P.

die älteste deut... kanadas, erliche... Münster, East... beablung: \$2.00 Einzelne... Aufwendungen... 50 Cent... erste Einrückung... nachfolgende Ein... Psalanzen... Zeile wochentlich... Geschäftsamt... pro Zoll für 4... pro Zoll jährlich... großen Austragen... Jede nach... für eine eritfliche... dingt zurückgemie... Wan adreßfret... S. T. P. Muenster.

### Vom M.

Troydem an... re id der wite... pie wuteten, wi... Seite ein bed... zielt. An der... die Deutschen... Wochen standen... front haben di... kleine Fortschrit... Dem gewalt... Italiener bei G... sterreicher weid... Brudenkopf de... Deherreicher je... gelegenen Stell... mühten, da G... Ebene liegt, it... gungsmöglich... Italiener beba... sie bei und in G... gene gemacht h... Stanislaw in d... den Deherreich... noch immer lei... Tauchboote hof... Sonit ist von... etwas wichtiges... Rumänien sch... durchgemacht... schien für eine... den Fremden d... gen wollte, die... Seite zu bringe... ausfuhr nach D... gebelien zeitwe... brochen. Jetzt... wieder in groß... genommen, un... sich definitiv en... in seiner bishe... lung zu verharr... Kopenhagen, Neuem wird... Deutschen heb... Zepeline“ vor... und 190,670 Ru... halt fertig gefe... mächtigen Luft... Stadt untergeb... Kumpf der Luft... richtungen für... und leichte Gef... Berlin, 4. Au... aus Budapest... zialberichten hat... Tonnen Kohlen... garn und Deuti... Depesche fügt h... möchte keinelei... daß Rumänien... ten anschließ... Berlin, 4. Au... war es der Z... Best von der... wie Teilen der... zu ergreifen. G... te ein wichtiger... wir sind nicht... des Verlorenen... Sappen und S... nordwestlich de... liche Anactie... Thiamont-Ber... Stellungen im... die anliegende... mit schweren B... abgeschlagen. Gegend ist ger... dem Massenang... zolen so viel B... London, 5. A... cardie honte v... blutige Schlach... vom Hauptquar...